

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934**

1.9.1934 (No. 241)



# Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich frei Haus durch Träger 2.— RM., durch die Post 2.10 RM. (einschl. 35 Ppf. Postbeförderungsgeld) zuzüglich 42 Ppf. Beleggeld. In unregelmäßigen Fällen oder Agenturen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufpreis: Wochentags 10 Ppf., Sonn- und Feiertags 15 Ppf. — Anzeigenpreise: die 22 mm breite Zeilenzeile 6 Ppf., die 68 mm breite Zeilenzeile 30 Ppf., bei Vorchrift „allein auf einer Seite“ 40 Ppf. Rabatt, Ermäßigungen sowie die für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif, Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

## Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. M. Knittel

Hauptredaktion und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Seyfried; für Baden, Lokales, Sport und Unterhaltung: Otto Müller; für die Wochenschrift „Pyramide“ Karl Joch; für Inserate: S. Schriever; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 14. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 30, Hohenstaufenstr. 44, Telefon B4, Bavaria 6268. — Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Druck bei G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Str. 14. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Str. 14. — Fernsprecher Nr. 20. — D. M. im VII. 34: 12 932. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

# Belgien gegen den Pariser Rußlandkurs

## Vom Tage

### Platz den Familienvätern!

Zur neuen Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt

Schon bisher gab es einige Kategorien von Erwerbslosen, die durch gesetzgeberische Maßnahmen aus der Masse der übrigen herausgehoben worden waren; so die alten Kämpfer der Wehrverbände und der NSDAP, die ehemaligen Handwerker, Arbeitsdienstfreiwilligen und Wehrmachtangehörigen. Jetzt aber wird die Bevorzugung aller derjenigen angeordnet, die das 25. Lebensjahr überschritten haben und die daher in der überwiegenden Mehrheit Familien- und Angehörige zu versorgen haben. Das ist der Leitgedanke der gestern mitgeteilten Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Der Gesetzgeber packt das Problem dadurch an, daß die Neuankömmlinge jünger Leute erschwert und die Weiterbeschäftigung von Personen unter 25 Jahren in zahlreichen Fällen verhindert wird.

Für ältere Angestellte über 40 Jahre, die nach längerer Arbeitslosigkeit infolge Austausch eingestuft werden, sind dabei zum Ausgleich von Minderleistungen Leistungszuschüsse bis zur Höhe von 50 RM. und Kinderzulagen aus Mitteln der Reichsanstalt vorgesehen.

Nach den Erfahrungen unseres Berliner H.W.-Mitarbeiters ist der Gesetzgeber sich darüber klar, daß in vielen Fällen eine gewisse Belastung der Arbeitgeber durch höhere Tarife für die älteren Arbeiter und Angestellten nicht zu vermeiden sein wird. In Anbetracht der staatspolitischen Ziele aber ist eine solche Erhöhung mit in Kauf zu nehmen, soweit nicht die Arbeitssamter von sich aus mit Zuschüssen in Erscheinung treten. Andererseits wird aber auch vermieden, daß in manchen Betrieben gegen den Grundgedanken „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ verstoßen wird, indem vorwiegend Jugendliche als billige Arbeitskräfte bevorzugt werden. Wo allerdings aus Exportgründen billige Herstellung gewisser Produkte von Wichtigkeit ist, können Ausnahmen gemacht werden.

Darüber hinaus werden auch in Zukunft solche Jugendliche, die nach ihrer Entlassung den Arbeitsdienst oder die Landhilfe absolvieren, wieder in erster Linie damit rechnen können, daß sie wieder Arbeit erhalten. Für Beamte ist die neue Regelung nicht vorgesehen, jedoch wird schon jetzt grundsätzlich bei Neueinstellung von Anwärtern usw. das Prinzip verfolgt, daß Arbeitsdienstmänner und Landhelfer in erster Linie berücksichtigt werden. Bei Frauen sind Ausnahmen von der Entlassung Jugendlichen nicht vorgesehen, es sei denn, daß es sich um Unterhaltspflichtige und Lehrlinge handelt.

Der Rahmen der neuen Bestimmungen ist also sehr weit gefaßt. Er wird von einschneidender Bedeutung sein. Tausende von Familienvätern werden wieder in Arbeit und Brot kommen; Tausende von Jugendlichen wird neuer Anreiz gegeben werden, sich für den Arbeitsdienst und die Landhilfe zu interessieren.

In Oesterreich wurde Generalmajor Könißbrunn zum Generalinspekteur für das freiwillige Schutzkorps und die Wehrverbände ernannt. Das bedeutet eine Stärkung der Heimwehren im Kabinett.

Nach Italien und Frankreich hat nunmehr auch England dem Plan zur Vereinheitlichung der österreichischen Wehrformationen durch die Schaffung einer ständigen Hilfssektive zugestimmt.

Das französische Außenministerium hat in Warschau erklären lassen, daß eine endgültige Antwort zum französischen Plan eines Ostpakt bis spätestens zur Eröffnung der Völkerverbundtagung vorliegen müsse.

Am Donnerstag feierte die Türkei den 12. Jahrestag des Sieges der türkischen Armee über die griechischen Truppen bei Dumlupınar, durch den der Weg nach Smyrna freigelegt wurde.

## „Selbstmordpolitik Frankreichs“

Jasper soll in Paris vorstellig werden

× Brüssel, 31. August.

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Besuch des belgischen Außenministers Jaspars in Paris nimmt die „Nation Belge“, ein Blatt mit ausgesprochenen französischen Neigungen, scharf gegen den augenblicklichen Rußlandkurs Stellung und bezeichnet diese Politik Frankreichs als eine Gefahr für die belgisch-französische Freundschaft. Sinter dem Ostpakt verberge sich nichts anderes als der Wille, das frühere russisch-französische Bündnis wieder zu knüpfen. Frankreich betreibt eine Selbstmordpolitik.

Das Blatt schreibt ferner, diese Politik Frankreichs werde eine Lockerung der französisch-polnischen Bande, die Verflüchtigung Japans und die Ausbreitung der kommunistischen Propaganda in Frankreich zur Folge haben. Diese Haltung Frankreichs werde von der öffentlichen Meinung in Belgien nicht gebilligt, und der jetzige Außenminister Jaspars sei stets ein Gegner der Anerkennung Rußlands gewesen. (Belgien unterhält bekanntlich keine diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland.) Jaspars werde, so heißt es in dem Artikel weiter, am Samstag in Paris Gelegenheit haben, die Ansicht der belgischen Regierung auf die Gefahr zu lenken, die der französisch-russische Pakt für die belgisch-französische Freundschaft mit sich bringe.

Das Blatt drückt in seinen weiteren Ausführungen die Hoffnung aus, daß die Reise Jaspars zu einer Lösung der akuten wirtschaftlichen Schwierigkeiten zwischen Belgien und Frankreich führen werde. Die „Independance Belge“, die Wirtschafts- und Industriezeitung, beklagt sich ebenfalls über die schlechte Behandlung der belgischen Ausfuhr durch Frankreich. Die Erwartungen

der Presse für die Reise Jaspars sind ziemlich hochgepannt. Es ist noch nicht abzusehen, ob sie nach den mehrfachen Enttäuschungen der letzten Jahre, die in weiten Kreisen eine wachsende Verbitimmung gegenüber Frankreich zur Folge hatte, diesmal in Erfüllung gehen werden.

## Telephonische Freundschaftserklärung Barthous nach Moskau

„Vertiefte Herzlichkeit der Beziehungen“

× Paris, 31. Aug.

Bei der Eröffnung der Telephonverbindung zwischen Paris und Moskau am Freitag hat der französische Außenminister Barthou folgende Botschaft an die sowjetrussische Regierung durch das Telephon gegeben:

„Es ist das erste Mal, daß ein Telephonkabel die Stimme eines französischen Außenministers direkt nach Moskau bringt. Ich lege Wert darauf, daß diese erste Botschaft die Herzlichkeit der Beziehungen vertieft, die die beiden Länder verbinden. Ich wünsche auch, daß diese erste Botschaft den Willen Frankreichs zum Ausdruck bringt, mit seiner ganzen Kraft für die Aufrechterhaltung und die Festigung des Friedens zu arbeiten. Frankreich ist stets überzeugt, daß Sowjetrußland mit ihm an dieser Aufgabe zusammenarbeiten wird, die von allen Ländern, die mit dem gleichen Ideal verbunden sind, eine dauernde, aufrichtige und entschlossene Zusammenarbeit erfordert. Möge diese telephonische Verbindung, von der man so glänzende Ergebnisse erwarten will, auf allen Gebieten zu einer fruchtbareren Entwicklung der französisch-russischen Beziehungen beitragen.“

## Roosevelts Reformprogramm

Die Sorgen Amerikas — Geld allein tut's auch nicht

Die Schwierigkeiten der Vereinigten Staaten liegen offenbar ebenföhrlich auf sozialem wie auf wirtschaftlichem Gebiet. Die zahlreichen Streiks sprechen in dieser Hinsicht eine berechtigte Sprache. Infolge des Streikschlusses des Textilarbeiterverbandes wollen z. B. — wie schon gemeldet — in nächster Woche 800 000 amerikanische Textilarbeiter die Arbeit niederlegen. Auch in anderen Industriezweigen wird der Ausbruch größerer Streikbewegungen befürchtet.

Präsident Roosevelt muß dieser Tatsache, die auf große Unzufriedenheit in den Kreisen der Arbeiterschaft hindeutet, in erhöhtem Maße Rechnung tragen und hat sich daher zu einer grundlegenden Umstellung des Wirtschaftens entschlossen. Sein neues großes Reformwerk umfaßt vor allem eine Reihe sozialer Maßnahmen, die für Amerika von umwälzender Bedeutung sind, so vor allem die Einführung einer allgemeinen Arbeitslosenversicherung. Es bleibt freilich abzuwarten, ob es ihm durch die geplanten Maßnahmen gelingen wird, die Arbeiterschaft zu beruhigen und der vererblichen Streikbewegung Einhalt zu tun. Zweifellos stehen ihm große finanzielle Mittel zur Verfügung, um die Lage der Arbeiter zu verbessern und ihnen vor allem vermehrte Beschäftigung zu verschaffen.

Der amerikanische Finanzminister Morgenthau hat soeben in einer Rundfunkrede mitgeteilt, daß der Durchführung des wirtschaftlichen Wiederaufbauprogramms bisher erst staatliche Mittel im Gesamtbetrag von 505 Millionen Dollar verausgabt worden sind. Der in Folge der Dollarabwertung entstandene Budgetüberschuß von 28 Milliarden Dollar ist noch ganz ungenutzt und wird nach der Dollarstabilisierung zur Verminderung der Staatsschulden verwendet werden. Eine weitere Vermehrung des Geldumlaufs soll nicht vorgenommen werden. Es stehen auch ohne diese der Regierung der Vereinigten Staaten genügend finanzielle Mittel zur Verfügung, um den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in großzügigster Weise zu führen.

Die Frage ist nur, ob Geld allein ausreichen wird, um das soziale Gespenst, das in Amerika immer bedenklichere Gestalt annimmt, zu bannen. Die kommunistische Gefahr scheint in den Vereinigten Staaten heute ernster zu sein als in den meisten anderen Ländern der Welt.

## In vllner Kürze

\* Zum kommenden Nürnberger Reichsparteitag werden interessante Zahlenangaben gemacht.

\* Auf dem Hans-Steinberg-Platz im Norden Berlins wurde Donnerstagabend ein Denkmal zu Ehren des in der Nacht vom 1. zum 2. Juli 1932 auf diesem Platz von kommunistischen Mördern erschossenen Scharführers Hans Steinberg geweiht.

\* Die Berliner Zeitschrift „Bladderadass“ ist auf 14 Tage verboten worden, weil in der Nummer 33 vom 12. August 1934 eine Verhöhnung eines ausländischen Staatsoberhauptes enthalten war.

\* In Wien wurde der Deutsche Klub, der Sammelpunkt der nationalen Kreise Oesterreichs, geschlossen.

\* Angeblich soll Oesterreich beabsichtigen, beim Völkerverbund Beschwerde gegen Jugoslawien zu führen, weil es dulde, daß die österreichischen Flüchtlinge dort eigene Formationen bilden.

\* Der italienische Gesandte in Wien, Preziosi, überreichte am Freitag dem Bundesminister für soziale Verwaltung, Reichsleiter-Stürmer, die ihm vom König von Italien verliehenen Insignien des Großkreuzes der Corona d'Italia.

\* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

## Unehnte Arbeitslosigkeit

Belastung durch Arbeitslose und Schwarzarbeiter

Von Dr. Curt Fischer, Berlin, WdM.

Von einer gewissen ausländischen Presse wird immer wieder behauptet, daß die Zahlen über die Arbeitslosigkeit in Deutschland gefälscht seien, daß also in Wirklichkeit die Arbeitslosigkeit weit größer sei als in den amtlichen Statistiken angegeben werde. Man brauchte sich mit diesen altn durchgeführten Klagen nicht weiter auseinanderzusetzen, wenn es nicht leider auch im eigenen Lande immer wieder verantwortungslose Schwärzer gäbe, welche diesen Unsinn unbedenklich nachbeten. Genau das Gegenteil ist nämlich der Fall!

Die Statistik der Reichsanstalt erfaßt alle diejenigen, welche bei den Arbeitssamtern als arbeitslos gemeldet sind. Sie kann aber naturgemäß keinen Unterschied machen zwischen Arbeitswilligen, die tatsächlich Arbeit suchen, und zwischen Arbeitslosen und Arbeitsunwilligen, denen es gar nicht darauf ankommt, in Arbeit vermittelt zu werden, und die man unehnte Arbeitslose nennen kann. Es ist also keineswegs gesagt, daß jeder, der als arbeitslos eingetragen ist, nun auch bereit ist, angebotene Arbeit anzunehmen. Die Wahrheit gebietet uns, festzustellen, daß es bedauerlicherweise auch im heutigen Deutschland immer noch Menschen gibt, die um jede Arbeit einen großen Bogen machen. In den Unterhaltungsakten der Arbeits- und der Wohlfahrtsämter sind darüber betrübliche Zeugnisse zu finden. Wie groß die Zahl dieser Elemente ist, läßt sich nicht ohne weiteres ermitteln.

Ein weiterer Abstrich ergibt sich aus dem Umstand, daß namentlich in den Großstädten trotz aller Kontrollmaßnahmen und Strafandrohungen immer noch zahlreiche Schwarzarbeiter vorhanden sind, die gleichfalls zu den unehnten Arbeitslosen gerechnet werden müssen. Obwohl diese Schwarzarbeiter ihren Lebensunterhalt durch Handel, Vertretungen, Transportarbeiten, Hausmeisterstellen oder andere schwer feststellbare Arbeit erwerben, nehmen sie in betrügerischer Weise die Unterhaltungsanstalten der Arbeits- und der Wohlfahrtsämter in Anspruch und werden infolgedessen ebenföhrlich als arbeitslos gezählt. Es ergibt sich somit die Tatsache, daß durch die beiden Kategorien der Arbeitslosen bzw. Arbeitsunwilligen und der Schwarzarbeiter die Statistik der Arbeitslosigkeit eine erhebliche Belastung erfährt.

Selbstverständlich hat es zu allen Zeiten Menschen gegeben, denen bei dem Worte „Arbeit“ ein kalter Schauer den Rücken herunterläuft. Auch in dem reichen Deutschland der Vorkriegszeit lebten solche, die es vorzogen, anstatt ehrlich zu arbeiten, durch Betteln, Landstreichern, Stehlen oder auf ähnliche Weise sich mehr schlecht als recht durchs Dasein zu schlagen oder sich durch die öffentliche Armenpflege erhalten zu lassen. Jedoch erst im Novemberjahr fanden derlei Leute die den richtigen Nährboden, auf dem sie dem Unkraut gleich gedeihen und sich verbreiten konnten. Wohlgelehrt, wir sprechen nicht von dem deutschen Arbeiter, dessen fleißige Hände ein unfähiges System zum Feiern zwang, sondern von denen, die jede Achtung vor der Arbeit verloren hatten, ja sogar zu Feinden der Arbeit geworden waren. Die materialistische Auffassung hatte den sittlichen Wert der Arbeit verschüttet.

Ein bezeichnendes Wort aus jener Zeit lautete: „Arbeit adelt, den Adel haben wir abgeschafft!“ Warum sollte man denn auch arbeiten? War es doch möglich, daß dank einer mißgeleiteten Wirtschaftspolitik und dank einer mißverstandenen Sozialpolitik unter Umständen der Erwerbslose „sich besser stand“ als der, welcher zu einem kärglichen Lohne sich noch in Arbeit fand. Hauptächlich die Jahrgänge der Jugendlichen wurden die Nutznießer dieses gewerbsmäßigen Nichtstuns. Kaum aus der Schule entlassen, lernten sie den Begriff „Arbeiten“ überhaupt nicht kennen.

Alle diese Menschen wurden durch die nationalsozialistische Revolution umfaßt aus dem ewigen Winterschlaf der bezahlten Untätigkeit emporgerrüttelt. Das auf dem Papier der Weimarer Verfassung stehende „Recht auf Arbeit“ wurde nun verwirklicht. Der überwiegende Teil des deutschen Volkes folgte mit Begeisterung diesem neuen Rhythmus und griff mit heiligem Eifer zur Arbeit, welche die Regierung in immer größerem Umfang bereit-



stelle. Aber es gibt auch manche — und das muß einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden — die ihre Ohren dem Vieh der Arbeit verschließen. Unerschöpflich ist das Arsenal der faulen Ausreden, über welches diese Drogen verfügen, wenn es heißt, zum Freiwilligen Arbeitsdienst, zur Landhilfe oder zu auswärtigen Hilfsarbeiten zu gehen. Nehmen sie aus Angst vor dem Entzug der Unterstützung wirklich einmal Arbeit an, so nur mit dem Vorbehalt, diese so schnell als möglich wieder zu „schmeißen“. Es sind Fälle bekannt, in welchen sich diese „Helden“ der Arbeit nicht damit begnügten, irgend eine Krankheit vorzuschieben, sondern sogar so weit gingen, den „wilden Mann“ zu spielen.

Es ist ganz selbstverständlich, daß der nationalsozialistische Staat Mittel und Wege finden wird, diesen unechten Arbeitslosen den Gehaltsmaß an der Arbeit beizubringen. Es wird dies nicht allein eine Frage der Erziehung sein, sondern man wird kurz über lang zu schärferen Maßnahmen greifen müssen.

Außerdem ist die Lage so, daß im Falle unbedingter Arbeitsverweigerung eines im Unternehmungsbezuge stehenden Arbeitslosen die Arbeitsämter den Entzug der Unterstützung für die Dauer von sechs bis zwölf Wochen anordnen können. Diese Maßregel wird allerdings zum großen Teile wieder dadurch hinfällig, daß in solchen Fällen auf Grund der bestehenden für Arbeiter geltenden Bestimmungen die Wohlfahrtsämter der Gemeinden eingreifen und einen, wenn auch wesentlich geringeren Unterstützungsmittel gewähren. Die Bestimmung, daß derartige Unternehmungen später an das Wohlfahrtsamt zurückzahlen sind, ist dabei ziemlich belanglos. Denn in der Regel wird jemand, der nur von Unterstützung lebt, nicht in der Lage sein, diese jemals wieder zu erstatten. Es ist auch nicht selten, daß gerade diese Gattung von Unterstützungsempfängern obendrein durch Schwarzarbeit sich Einnahmen verschafft.

Vielmehr wird es sich überhaupt nicht empfehlen, derartige Drückerarbeiten in geregelter Arbeit, etwa in auswärtigen Hilfsarbeiten, oder beim Bau der Reichsautostrecken unterzubringen. Diese menschlichen Spaltviele sind nur aeterna, die Arbeitsmoral und die Arbeitsehrerlichkeit, die gerade bei solchen Arbeitsverhältnissen von ausschlaggebender Bedeutung sind, zu zerlegen und zu verderben. Wer sich durch sein Verhalten außerhalb der Arbeit des Volkes zeigt, soll auch außerhalb der Volksgemeinschaft arbeiten. Mag auch dieser oder jener das für zu hart empfinden, für Humanitätsdiener haben wir weder Geld noch Verständnis.

Ebenso zu bekämpfen ist die andere Gruppe der unechten Arbeitslosen, die Hilfe der Schwarzarbeiter. Der Begriff des Schwarzarbeiters ist ein doppelter. In Handwerkerkreisen versteht man unter Schwarzarbeit die Ausführung von Arbeiten, die dem zünftigen Handwerk zufallen, durch Nichtfachleute, die sogenannte Fälscherei. Dabei ist es aber kein unbedingtes Merkmal dieses Schwarzarbeiters, daß er, nebenher irgendwelche Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützung bezieht. Der Schwarzarbeiter im sozialpolitischen Sinne jedoch, mit dem wir es zu tun haben, verrichtet ohne Wissen seiner Unterstützungsinstitute bezahlte Arbeit, bezieht also unrichtig Unterstützung und begeht Unternehmungsdelikt.

Alle Maßnahmen, die gegen diese Art von Schwarzarbeitern ergriffen worden sind, haben es leider noch nicht vermocht, endgültig damit aufzuräumen. Für das Gastwirts- und Handwerkerhandwerk, in dem die Schwarzarbeit besonders in Blüte stand, hat sich der in Berlin eingeführte Arbeitsschutz gut bewährt. Auch die in den Großstädten an Bahnhöfen, Häfen, Markthallen, Lagerplätzen usw. durchgeführten Raazzien

haben Erfolge erzielt. Ebenso dürften die vom preußischen Innenminister angeordneten Geldstrafen für Arbeitgeber, die Schwarzarbeiter beschäftigen, ihre abschreckende Wirkung nicht verfehlen. Um die besonders in den Großstädten mit ihren Zusammenballungen von Arbeitslosen weit verbreitete Suche der Schwarzarbeit wirksam und nachdrücklich zu bekämpfen, würde man ein Heer von Kontrollbeamten benötigen. Es sei nur an die vielen Möglichkeiten erinnert, die eine Großstadt zur Verbringung von Schwarzarbeit bietet, so die Uebernahme von Hausmeister-

stellen und anderen häuslichen Diensten, die Tätigkeit im Friseur- und Gastwirtsgebetriebe zum Wogenschluss, Transportarbeiten bei Umzügen, Straßen- und Hausierhandel, Vertretungen und vieles andere mehr.

Neben nachhaltiger erzieherischer Bearbeitung aller beteiligten Kreise wird es sich nicht umgehen lassen, besonders hartgesottene Sünder mit der vollen Strenge des Gesetzes zu bestrafen. Das gesunde Rechtsempfinden des nationalsozialistischen Staates wird dann auch diese Art von unechter Arbeitslosigkeit beseitigen.

### Französische Denkschrift zur Saarabstimmung

„Für den Fall der Rückgliederung an Deutschland“

Paris, 31. August. Im Ministerrat erstattete Außenminister Barthou Bericht über die außenpolitische Lage. Er ließ u. a. eine Denkschrift über das Saargebiet aufheben, die er dem Völkerbundrat zu überreichen gedenkt. Die Denkschrift Barthous befaßt sich — wie mitgeteilt wird — mit den verschiedenen, mit der technischen Seite der Volksabstimmung im Saargebiet zusammenhängenden Fragen.

Die Denkschrift richtet u. a. an den Völkerbundrat das Ersuchen, bereits jetzt für den Fall, daß die Wähler für die Rückgliederung an Deutschland stimmen sollten, die Fragen der Dominalgruben, des Währungsregimes usw. zu regeln. Es handele sich nach Ansicht der französischen Regierung darum, die Uebergangszeit, die einen Hoheitswechsel im Saargebiet gemäß dem Ausgang der Abstimmung erforderlich machen könnte, möglichst kurz zu gestalten.

Der Völkerbundrat könnte beispielsweise für alle diese Fragen die Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland anregen, entweder eine direkte Aussprache oder indirekte durch Eröffnung des Dreierausschusses unter dem Vorsitz Molfis.

### Der Deutsche Klub in Wien geschlossen

Der Treffpunkt der nationalen Kreise

(1) Wien, 31. Aug. Im Deutschen Klub versammelten am Freitag Kriminalbeamte die Nämlichkeiten. Der Deutsche Klub, der im Schweizer Trakt der Wiener Hofburg seinen Sitz hatte, war seit vielen Jahren der Treffpunkt aller führenden nationalen Kreise Österreichs. Der jetzige Präsident ist Feldmarschall-Lieutenant Radolff, der einflussreiche Kabinetschef des Thronfolgers Franz Ferdinand.

Das Vorgehen gegen den Landbund

(1) Wien, 31. Aug. Im Zuge der Aktionen gegen den Landbund ist nunmehr auch der Vizepräsident der Oberösterreichischen Landwirtschaftskammer, Friedrich Feiglmayr, verhaftet worden. Er war Vertreter des Landbundes in dieser Organisation.

Die Massentaktungen bei der Alpen Montan

(1) Wien, 31. Aug. Im Laufe der sogenannten Säuberungsaktion bei der österreichischen Alpen Montangesellschaft sind bisher 226 Arbeiter und Angehörige entlassen worden. Davon abgesehen ist noch eine große Anzahl von Arbeitern und Angehörigen bis zum Abschluß der Untersuchung vom Dienst entbunden worden. Wie man aus anderen Quellen erfährt, dürfte vorläufig ein Drittel der Belegschaft der Alpen Montangesellschaft von den Maßnahmen betroffen worden sein.

16 Jahre Kerker für einen Aufständischen

Das Militärgericht in Leoben verurteilte den Angeklagten Roland Kottenmanner, der an der Spitze eines Stotrupps von Aufständischen am 25. Juli in Trieben und Eltal, zum Teil im starken Kampf mit Bundesstruppen, gestanden hatte, zu 16 Jahren schweren Kerker.

### Neuer Eisenbahnanschlag bei Charbin

21 Tode, 25 Verletzte

Shanghai, 31. Aug.

Ein schwerer Eisenbahnanschlag ist etwa 40 Kilometer südlich von Charbin verübt worden. Nach den letzten Meldungen sind 21 Reisende getötet und 25 verwundet worden. Die Banditen hatten die Schienen aufgerissen und brachten einen Personenzug zur Entgleisung. Darauf eröffneten sie ein wildes Gewehrfeuer auf die umgestellten Eisenbahnwagen, wobei zahlreiche Personen getötet und verwundet wurden. Die Banditen ergriffen darauf die Flucht und entführten sechs japanische Reisende und, wie verlautet, zwei Amerikaner und einen Dänen. An die Stelle des Verbrechens ist ein Lagebericht entsandt worden. Die Rettungsarbeiten und die Bergung der z. T. entstellten Leichen wurden durch wolkenbräutigen Regen stark beeinträchtigt.

Der Anschlag wurde in der Nähe der Stadt Shuang chen Pao verübt. Eine mehr als hundertköpfige Räuberbande hatte die Leichen der Schienen gelöst, die Schienen beiseite und die Gleise auf einer Strecke von über 200 Meter aufgerissen. Kurz nach dem Unfall führten sich die Banditen, die im Hinterhalt verborgen gelegen hatten, auf den Zug und plünderten den Postwagen und die Reisenden aus, ohne sich durch die Scherenschnitte der unter den Trümmern liegenden Leichen zu lassen. Die Banditen schenken nicht davor zurück, Passagieren die Finger und Ohren abzuschneiden, um sich in den Besitz von Ringen und Ohrringen zu setzen. Sie taten dies auch bei Schwerverletzten, die in den Trümmern des Zuges eingeklemmt waren.

Neue Anlagen gegen die Russen

Die mandchurische Polizei erklärt, daß die Urheber der Katastrophe in den Reihen der russischen Eisenbahnangestellten zu finden seien. Die mandchurischen Zeitungen, die den japanischen militärischen Kreisen nahe stehen, verlangen ein energisches Durchgreifen sowie die Beförderung einzelner führender Sowjetbeamter, die von der Presse beschuldigt werden, daß sie die Banditeneinfälle nach Anweisungen des Kommandos der sowjetrussischen Fernostarmee inszenierten.

### Zahlen vom Nürnberger Reichsparteitag

Quartiere für 520 000 / 110 000 SA.-Männer / 180 000 von der PD.

(Nürnberg, 31. Aug.)

In einer Pressebesprechung wurden interessante und aufschlußreiche Einzelheiten der Organisation des diesjährigen Reichsparteitages mitgeteilt, wobei der stellv. Stabsleiter der NS., Schmezer, darauf hinwies, daß nur Vorbereitungen an dem Parteitag teilnehmen können.

Der für den Aufmarsch der SA. verantwortliche Leiter, Brigadeführer Feitner, machte Mitteilungen über die Aufgabe, die in rascher Folge einlaufenden 110 Eisenbahntransporte nach in das gewaltige Zeltlager auf den Langwasserwiesen abliefern zu lassen. Besonders schwierig werde sein, die 110 000 SA.-Männer aus dem Saaner zur Eulisdarrena in Marz in zu bringen, wo vormittags der Führer zu seiner SA. sprechen wird.

Ueber die Beteiligung der politischen Leiter, deren Aufmarsch und Appell sprach Kreisleiter Wolgast aus Nothof. Rund 180 000 politische Leiter werden aufmarschieren, die sich auf 32 Plätzen in Nürnberg und Fürth sammeln, um in Zwölferteilen durch Nürnberg zu marschieren. Die einzelnen Jüge werden sich hier schließlich zu zwei gewaltigen Marschkolonnen vereint und so in die Zeppelinwiese einmarschieren. Die Kolonne dieser beiden Säulen beträgt rund 15 Kilometer und wird drei Stunden brauchen, bis der Einmarsch auf der Zeppelinwiese vollzogen ist. Die ersten Ganzen setzen sich gegen 12 Uhr in Bewegung und gegen 17 Uhr wird der letzte politische Leiter auf der Wiese eingetroffen sein.

Eines der eindrucksvollsten Bilder des Parteitages wird der Fahneneinmarsch auf der Zeppelinwiese sein. Rund 21 000 Fahnen nehmen am Einmarsch teil. Sobald der Führer die Tribüne auf der Zeppelinwiese betreten hat, werden die Teilnehmer in vier Reihen in das Feld strömen. Dem Appell folgt der Fackelzug.

Interessante Zahlen gab Kreisleiter Pappe-Odenburg über die Massenquartiere. Es mühten unterbrinungsmaßnahmen für etwa 520 000 Mann geschaffen werden. Die größten Schwierigkeiten machte die Unterbringung in den Fabriken, da insofern der Wirtschaftsbetrieb innerhalb zweier Monate rd. 80 000 Quartiere ausstellen, für die Erlaubnis beauftragt werden mußte. Von den Privatquartieren entfallen auf die Stadt Nürnberg 41 000. Es wurden 600 Großzelle und 2400 Kleinzelle errichtet; die hier in Anspruch genommene Bodenfläche beträgt 290 000 Quadratmeter. Für die Massenquartiere mühten 80 000 Zentner Stroh beschafft zu werden.

Gauinspektor Kropf berichtete, daß die Deutsche Reichsbahn 525 Sonderzüge zum Transport der Teilnehmer am Parteitag abfertigen wird. Der Antransport beginnt am Mittwoch, den 5. September mit dem Arbeits-

dienst und endet am Samstag, den 8. September, abends, mit der SA. für die Reichsbahn bilden aber nicht die 525 Sonderzüge in ihrer Anzahl und nicht die Hauptschwierigkeit, sondern die Verzugbewegung. Die Verzüge müssen teilweise bis zu 400 Kilometer von Nürnberg zurückfahren und für den Rücktransport wieder herangeholt werden, wozu der gesamte Lokomotivdienst und das entsprechende Personal erforderlich ist.

Eine Änderung im Programm ist insofern eingetreten, als am Montagabend als Abschlus des gesamten Parteitages eine Kundgebung der Wehrmacht vor dem Führer stattfindet, und zwar durch den Großen Zapfenstreich vor dem „Deutschen Hof“.

### Volksfest der Hunderttausende

Der Samstag, der 8. September, bringt nachmittags und abends anlässlich des Reichsparteitages im gesamten Stadionsgelände ein großes Volksfest, das mit einem noch nie dagewesenen gemischten Programm alle Arbeitsgebiete der NS.-Gemeinschaft „AdS“ zeigen soll.

Das Reichsamt Volkstum und Heimat veranstaltet ein Massenchorspiel „Deutschland gehen, heute und morgen“, an dem 3500 deutsche Volksgenossen teilnehmen werden. Die NS.-Kulturgemeinde bringt im Waldtheater ein buntes Programm, ausgeführt von einer Mäünertruppe, auf der Hauptfestwiese das berühmte Marionettentheater Puhony aus Baden-Baden, in Freizeiten die Puppenspiele „Die Hofenweiner“ und die Truppe Jwoofski aus Königsplatz bei Berlin, schließlich in der Hauptkampfbahn des Stadions vier Massenshöre der Nürnberger Sängerschaft. Hier wird u. a. das Presse- und Propagandaamt mit 15 Großschonfilmmagneten aus Berlin Freilichtveranstaltungen bieten und bringt u. a. den größten Freilichtprojektorapparat des Kontinents. Das Sportamt zeigt massenportliche Vorführungen.

Die Krönung des Ganzen bildet schließlich das Riesfeuerwerk, das aus drei großen Fronten, auf der Hauptkampfbahn, der Zeppelinwiese und dem Augendübel abgebrannt wird. U. a. werden aus Feuerrohren an drei Fronten bis zu 150 Metern Höhe Goldflimmernwände, mit roten und blauen Sternen durchsetzt, emporgeschossen. Der ganze Himmel wird 30 Sekunden lang mit einem Sternenhagel überflutet sein. Den Abschluß bildet ein gewaltiges Bombenfinale, während ein großer Scheinwerfer ein Riesenhakenkreuz am Himmel zeigt. Dieses Feuerwerk stellt eine bisher unerreichte technische Höchstleistung der deutschen Feuerwerksindustrie dar.



### Die „Pyramide“, Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Goethes mitaltliche Badereise. Von Heinrich Beck in Baden-Baden. — Vom voraesichtlichen Davidsam auf dem Neuenbürger Schlossberg. Von Dr. Emil Keiler in Neuenbüra. — Die Gänderode (Schluß.) Von Henne Raab-Kaiser in Zell l. B.

### Bayerische Maler in Baden-Baden

Eröffnung der Sonderausstellung Münchener Künstler

Am Donnerstag nachmittag fand sich im Ausstellungsgebäude an der Lichtentaler Allee ein großer Kreis von Kunstfreunden ein, um der Eröffnung der zweiten diesommerlichen Kunstschau, die nun bis zum November zugänglich bleibt, beizuwohnen. Münchener Künstler haben sich jetzt dort ein Stelldichein gegeben, aber nicht so ganz wie das anderwärts gelegentlich wohl wiederholt schon gesah, sondern in der Form einer Ausstellungs-anstaltung Baden-Baden, die zugleich mehr eine Qualitätschau als eine der üblichen Verkaufsanlagen sein will. So wenigstens skizzierte Prof. Gerun, der als erster die Eröffnungsansprache hielt, ihren Sinn und Zweck und fügte hinzu, daß sie den Beginn eines Kreislaufes darstelle, dem noch in diesem Herbst eine ebenso nach dem autoritativen Führerprinzip aufgebaute Gegenschau badiischer Kunst in München folgen soll. Auch Prof. Rudolf Hell, der im Namen der Münchener Ausstellungsleitung dankte und die Größe des bayerischen Kultusministeriums überbrachte, betonte zunächst den repräsentativen Charakter des Unternehmens, insofern es im Dritten Reich das erste Mal sei, daß München sich so geschlossen draußen zeige; er sprach weiter von den Aufgaben der heutigen Maler-

generation, die es zwar sehr schwer habe, weil eine große Vergangenheit hinter ihr stehe, die sich jedoch gleichwohl ehrlich bemühen müsse, die Kunst wieder in eine freiere und klarere Luft herauszuemtwickeln. Dabei könne allerdings nicht jeder zu Wort kommen, der sich jetzt auf zum neuen Staat stelle, vielmehr sei hier ausschließlich entscheidend, ob er sich der Verantwortung und seines Dienstes am Volk bewußt sei; denn nicht zuletzt sei ja auch als positives Ziel ein Zueinanderkommen von Kunst und Volk anzuzielen.

Als dritter Redner hieß dann Kultusminister Dr. Wader die bayerischen Künstler in einem badiischen Ausstellungsraum willkommen. Er erinnerte an die engen kulturellen Beziehungen, die früher einmal zwischen dem Oberrhein und Bayern bestanden, und meinte, es werde nicht von Schaden sein, wenn sich die beiden Zentren wieder zu einem lebhafteren geistigen Austausch anschickten. Mit dem Wunsch, daß gerade ein Näherkommen auf dem Boden einer neuen Kunstentwicklung sich fruchtbar gestalten möge, erklärte er sodann die Ausstellung für eröffnet.

Die Ausstellung selbst vermag in ihrem Gesamtaspekt sehr wohl solche und ähnliche Erwartungen zu erfüllen, obgleich sie nicht allein aus Raumgründen von der Münchener Künstlerlichkeit nur einem beschränkten Teil die Möglichkeit des Sichsehens bietet. Von den größeren Malerverbänden ist voran die Münchener Künstlergenossenschaft zahlreich vertreten, Sezession und Neue Sezession haben nur Weniges geschickt. Deshalb ist es auch erlaubt, von einer gewissen Einheitsfront zu reden, es ergibt sich ein recht harmonischer Zusammenklang, den natürlich auch die zur Zeit in München betriebene Kunstpolitik deutlich mitbestimmt. Aber wenn somit alles das, was man modern nennen könnte, fast ganz fehlt, so prägt sich andererseits doch die von tüchtigen Malerleuten gepflegte bayerische Landschaftskunst, dies südliche Gegenstück zum norddeutschen Wortswoede, an mehreren Beispielen markant und typisch ein. Und all diese Bilder aus den Voralpen oder aus dem Hodgegebirge, aus Winterzeit, Vorrühlingstagen oder Herbststimmung halten sich fester als sonst

irgendwo an das Gegenständige, lassen wohl da und dort auch ein Vertrautsein mit der Schwere und Technik des Impressionismus erkennen, sind aber stets wirklichkeitsnah und kein lockeres Gewebe von bunten Farbflächen. So gar die wenigen Porträts sind in diesem Sinne fest gebaut in kräftigen Farben, mitunter in eindrucksvollem Kontrast von Hell und Dunkel, dem Blut und Vorden des Landschafts fühlen sich bis zu einem bestimmten Grad selbst Mittaussteller mit so fremdartigen Namen wie Cairati, Hallawanya, Kubinyi oder gar Mussafassul verpfändet.

Unmöglich ist es allerdings, nach einem kurzen Rundgang Einzelheiten näher zu besprechen. In diesem röhren Ueberblick sei indessen doch erwähnt, daß von den Älteren u. a. Fritz Erler mit dabei ist, daß im Hauptsaal der temperamentvolle Wolf Bloem, der sachlich klare und lächle Carl Theodor Progen, Werner Paul Schmidt mit seinen vollrunden Figuren, der empfindsame Anton Veidl, der stark pathetische Max Raub usw. hängen. Beachtlich ist weiterhin Eduard Nigmer, Max Wylluda, Hermann Froelisch, Otto Bourdel und noch manch anderer, wie überhaupt beinahe in jedem Saal gediegener Durchschnitt anzutreffen ist. Auch was die Ausstellung an Plastik bietet, mochte als Ganzes einen erfreulichen Eindruck, wobei besonders auf Walter von Rudelschall, auf Bernhard Hecker und Karl Manethaller oder Hans Faunhaber verweisen und die aparte Tierplastik eines Christian Rehsger oder das Kleinfigürliche einer Ludmilla Pongraz hervorheben sei. Ergänzend sind im unteren Eingangsraum viele graphische Blätter ausgebreitet, die das Gesamtbild nicht infel abrunden.

Die Raflatter Schlossfestspiele wurden am Sonntagabend mit großer Begeisterung aus der Lauf gehoben. Um noch weiteren Kreisen den Besuch dieser hochwertigen Aufführungen zu ermöglichen, hat sich die Spielleitung des badiischen Staatstheaters entschlossen, sie am Sonntag, 2. September, abends 20 Uhr, zu wiederholen.

Die Umbauarbeiten am Nationaltheater Mannheim sind jetzt soweit geföhrt, daß am 14. Oktober 1934 das Nationaltheater wieder eröffnet werden kann.



# ASIEN BRENNT

REPORTAGE VON R. S. STRUNK UND DR. MARTIN RIKLI. — COPYRIGHT BY DREI-MASKEN-VERLAG A.-G., BERLIN N. 24

## Im Hexentessel von Schanghai

Von Dr. Martin Rikli

### Nerven behalten

Dicht vor Schanghai, schon kann man die Wolkenträger der Internationalen Konzeption sehen, die Kohlen- und Benzindocks der Amerikaner sehen, liegt der in aller Eile errichtete Militärflugplatz der Japaner. Er ist auffallend klein, nur sehr geschickte Piloten können hier landen. Starb bereit stehen an vierzig Flugzeuge neben, hintereinander. Riesige Lufttorpedos werden ihnen unter die Bäuche geschossen. Ich weiß nicht, wohin ich zuerst blicken soll. Auf diese kleinen gelben Mechaniker, die da in ihren Overall die Kampfmaschinen zur Vernichtung bereit machen, oder auf die Riesenstadt, die unermittelt, mit jeder Drehung der langsamer arbeitenden Schraube mehr aus den Ufern wächst. Hier Arika? Hinter diesen marmornen Palästen, hinter diesem Luxuska, der irgendwie an Newport erinnert, mit seinen zwanzigtägigen Hotels und Banken, mit

nicht einen einzigen Hotelkuli oder Portier, nicht ein einziges Auto zu besitzeln scheint. Alle Geschäfte sind geschlossen, spanische Reiter und Stachelbrautwälder sperren die Kais, jetzt droht ein Panzerwagen um die Straßenecke, verwindet böse knallend um die asphaltierte Ecke bei der Hongkong-Schanghai-Bank.

Jetzt, da! Eine haufällige Taxe madest heran, der chinesische Chauffeur hält, seine Geschäftlichkeit treibt das Fahrgeld auf eine schwindelnde Höhe, er beginnt aufzuladen. Fünf Kelli sind schon verkauft, da donnern drei japanische Flugzeuge, keine fünfzig Meter über uns weg, der Chinese schmeißt meine fünf Kisten wieder auf die Straße und haut mit Volllast ab.

Vor zwei Tagen hat hier am Kai eine Granate eingeschlagen und zwei englische Soldaten getötet, ich sehe die Trichter. Die Flugzeuge von oben sind hochgeklüffelt, lassen silberglänzende Torpedos über Schanghai fallen, gewaltige Detonationen krachen über die Dächer. Dann steigen riesige Rauchsäulen hoch, wütend klaffen ganz in der Nähe einige Maschinengewehre.

Ruhe! Niederlegen! Nerven bewahren! Und plötzlich kommt es mir zum Bewußtsein, daß ich in wenigen Tagen zehntausend Kilometer durchraut habe, daß ich wie im Fieber mitten aus meiner Arbeit in den Ateliers Berlins heraus zwei Erdteile querste, aus meinem stillen Büro am Dönhofsplatz, von meinem Schreibtisch mit dem wissenschaftlichen Filmmanuskript „Anfichtbare Völker“ unvermittelt in die sehr sichtbaren Gaswolken eines asiatischen Krieges hineinklapse. Das verwirrt beargwöhnend. Noch klingt mir in den Ohren das Direktionstelefon, das mich zum Chef ruft.

„Empfaden, Doktor! Sie müssen für die Ufawochenchau nach Schanghai. Kürzester

Weg, Transsibirien—Mandschurei—Dairen! Ab dafür! Hals und Weinbruch!“

Das war ja doch...? Ach was weiß ich? Ich weiß nur, daß ich vor nunmehr genau vier Tagen in Mandschuri, der mandchurischen Grenzstation aus dem Sibirienexpress kletterte.

Einen Tag später filmte ich in den Bienen der Japaner von Harbin. Der Film zerbrach wie Glas bei 40 Grad Kälte. Am gleichen Abend sah ich im prachtvoll geheizten südmandchurischen Express neben japanischen Offiziersurlaubern, die zu Beförderungsprüfungen nach Tokio fuhren und sämtlich Russisch aus Taschentürken lernten. Russisch steht bei der japanischen Armee hoch im Kurs! Dann kamen wir ins Klaubern, einer sprach leidlich deutsch, wir tranken Sake aus dem Speisewagen und so fams, daß ich einen echten Schweizer Jodler zum Behen gab.

Mein deutsch sprechender Freund revanchierte sich und sang „Stille Nacht, heilige Nacht“, wobei er zum Schluß aus Höflichkeit meinen Jod-

ler anhängte. Als ich ihm sagte, das wäre unpassend und gehöre nur hinter „fröhliche“ Leder, wurde er nachdenklich und sang plötzlich „Du fröhliche“ und anschliefend den Jodler. Ich ließ ihm seine Illusion.

In Dairen lag meterhoher Schnee. Der Hafen war zugefroren. Ich sah nichts von diesem modernen Hafen, die „Dairen Maru“ war bereit, wir fuhren in eine windgepeitschte Gelbe See hinaus. Noch einmal, bevor ich in den Hexentessel von Schanghai untertauchte, wie zum Abschied ein Stück Deutschland, Tsingtau! Schwarzweißrote Kolonie Kiautschou, an der Bucht diese Stadt, die aussieht wie ein Villenvorort Berlins. Boden, getränkt mit deutschem Blut, Startplatz des zu früh zur großen Himmelskaffel eingegangenen Günter Plüschdows auf seiner kühnen Fahrt in seine geliebte Heimat.

Jrgend etwas donnert in meine Träume hinein. Bomben über Schanghai!

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

## Kurzberichte aus aller Welt

### Urteil im Freienwalder Kommunisten-Prozess

Nach dreitägiger Verhandlung verkündete der Berliner Volksgerichtshof am Freitagabend das Urteil im Prozess gegen die Kommunisten aus Freienwalde (Oder) die, wie berichtet, Sprengstoffe und Danngrenaten in einem Erdbegrabnis verdeckt hatten. Der Hauptangeklagte Jessel erhielt 10 Jahre Zuchthaus, der frühere kommunistische Ortsgruppenleiter Hannemann 8 Jahre Zuchthaus. Paul Seeger sowie Vierer erhielten Zuchthausstrafen von 6 Jahren und 6 Monaten bis zu drei Jahren. Die übrigen Angeklagten

famen mit Zuchthausstrafen bis zu 1 Jahr 6 Monaten und Gefängnisstrafen von je 2 Jahren davon.

### Wiederum 18 Gebäude eingedäschert

Das bei Hildburghausen (Thüringen) gelegene Dorf Marisfeld ist durch eine verheerende Feuersbrunst heimgesucht worden. Der Blitz schlug in eine Scheune. Zudem waren die Fernsprechleitungen während des Gewitters zerstört. Da die Ortswehr zu schwach war, trafen sich die Flammen mit unheimlicher Schnelligkeit weiter und erfassten drei Wohnhäuser, fünf Scheunen und zehn Nebengebäude, die in Schutt und Asche gelegt wurden. Die gesamte Ernte, landwirtschaftliche Maschinen und viele Geräte sowie Kleinvieh wurden ein Raub des Brandes.

### Expresster selbst im „Weißen Haus“

Nach einer Meldung aus Newport war an die Gattin des Präsidenten Roosevelt ein Brief gesandt worden, in dem mit dem Raub ihrer Enkelkinder gedroht wurde, falls sie nicht ein Lösegeld von 168 000 Dollar (etwa 420 000 RM.) bezahle. Auch wurde ein Anschlag auf den Präsidenten selbst angedroht. Der Brief ist aber nicht in die Hände von Frau Roosevelt gelangt, da er von einem Geheimpolizisten angehalten und geöffnet wurde. Unter dem Verdacht, den Brief geschrieben zu haben, wurde im Newporter Christlichen Verein junger Männer ein ehemaliger Monteur der Marinefluggruppe verhaftet.

### Keine ganz harmlose Phantasie

In Jena kam am Freitag ein Expressterfall, der nach überfischem Mitter angelegt war, zur Verhandlung. Angeklagt war ein 23jähriger junger Mann, der einem Geschäftsmann durch Drohungen einen Betrag von 5000 Mark für die „Gemeinnützige Gesellschaft der hiesigen Söhne von Ragufa“ abnehmen wollte. Zuerst versuchte es der Bursche mit telephonischen Anrufen und meldete sich jedesmal: „Hier sind die stolzen Söhne von Ragufa“. Dann schrieb er Drohbriefe. Der Geschäftsmann und seine Frau wurden mit dem Tode bedroht, ihr zu erwartendes Kind sollte „entführt“ werden. Er, der Bedrohte, entginge seinem Schicksal nur dann, wenn er eine Anzeige erdienen lasse mit den Worten: „Ich bin bereit!“ Der Bursche hatte auch noch die Frechheit, sich bei der Polizei unter dem Namen des Geschäftsmannes telephonisch nach dem Stande der Erpressungssache zu erkundigen. Schließlich aber wurde er geschnappt. Vor Gericht gab er an, daß er u. a. durch die Lektüre von Kriminalgeschichten auf diesen Gedanken gekommen sei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu anderthalb Jahren Zuchthaus.

### Mord wegen 5 Cents

Der 50 Jahre alte John Sumner, der Sekretär der berühmten Bomers, eines Obdachlosenheims des Christlichen Vereins junger Männer, in Newport, das eine Zufluchtsstätte für Tausende von Obdachlosen bildet, ist in tragischer Weise ums Leben gekommen. Ein Restaurationsangestellter, namens Gaig, der für die Nacht Unterkunft suchte, hatte an Sumner einen Dollar bezahlt. Er behauptete, er habe 5 Cents Wechselgeld zu wenig erhalten. Es ergab einen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten überging, und plötzlich trachten zwei Revolverkugeln Sumner brach tot zusammen. Die Polizei erklärt, daß Gaig zugegeben hat, die Schüsse abgefeuert zu haben.

In Gelsenkirchen-Buer ereignete sich im Garpener Bergbau ein schwerer Unfall dadurch, daß eine im Bohrloch stehengebliebene Dynamitpatrone losging. Zwei Schachtbauer wurden erheblich, sieben weitere Schachtbauer leichter verletzt. Ein Verletzten von irgendeiner Seite liegt nicht vor.



Prinzessa Georga von England und seine Verlobte, Prinzessin Marina von Griechenland, vor ihrem Hotel in Solbura, wo die Verlobung stattfand.

seinen riesigen Reklamen, Export-Companies, Straßenbahnen, Zollstationen und Landedocks, Krieg?

Die „Dairen Maru“ raffelt ihre Anker ab, wir liegen vor dem von Japanern besetzten Teil der Internationalen Konzeption. Nun merkt man den Krieg eher. Diese Docks sind leer, die Portale dieser Bantpaläste sind geschlossen, die Gleise der Straßenbahnen verödet. Kein Mensch weit und breit, nur japanische Marinefeldaten mit Stahlhelm und Handgranaten, Patronen mit aufgeschlammtem Bajonett. Die Gittertüre des Ladengebietes sind mit Sandfäden besetzt. Ueber allem aber wimmert der Lärm der Straßenkutschen da irgendwo hinter den verlassenem Pachtbauten. Ganz unerwartet aber, als ich mit meinen 18 Gepäckstücken endlich am Kai stehe, auf diesem verlassenem, waffenstreuenden Kai, der nur von japanischen Soldaten drohend belebt ist, empfängt mich dieses an Gegenständen und Überraschungen so reiche China mit einem chinesischen Zollbeamten, der ein wenig bleich, aber sonst normal, mein Gepäck in einem leeren, widerhallenden Gewölbe abfertigt.

„Auslass zum Abtransport der Bagage?“, er zuckt lächelnd die Achseln, verwindet eifrig in einem Büro. Die Kerle, die meine Koffer von Bord hierher brachten, sind ebenso eifrig, jedoch schon früher verschwunden. Ich bin allein! Allein mit meinen fünf Kisten, den schweren Stativen, den großen Film- und Photoapparaten, mit 3000 Meter Film und einigen Koffern. Vor mir eine mir völlig fremde Stadt, die hinter Stacheldrähten Feuer speit, in der eine Gasse japanisch, die andere chinesisch und scheinbar keine friedlich und passierbar ist, hinter mir ein Fluß, auf dem einige Panzerkreuzer ankern, deren Kanonen mir scheinbar in den Rücken zielen.

Einzelne bringe ich fluchend und stöhnend meine Sachen auf die Straße, sehe mich dann auf die größte Kiste und warte. Einmal muß doch ein Wagen, ein Auto kommen. Nichts! Nur der Geschützdonner wird härter. Im Lauffschritt eilen japanische Marinefeldaten vorbei, Verstärkungen für die nahe Front. Sie haben keine Zeit diesen fomischen Europäer anzusehen, der da verlassen am Kai eines Welthafens sitzt, einer Dreimillionenstadt, mit 21 Konsulaten, 9 Nischenhotels, drei Bahnhöfen, 8 Kilometer Kaifront, 6 englischen, 2 französischen, 19 chinesischen Zeitungen und einem Einfuhrhandel, der 200 Millionen Chinesen, das halbe China ernährt. Einer Stadt, die nun

## Japans Schutz gegen Verbrecher

Die mit „Energien“ geladene Polizei / Alarmgeschwader / Schlotternde Unterwelt

Japan geht zur Zeit mit Energie daran, seine Polizei umzugestalten und das Verbrechertum mit den neuesten Errungenschaften der Technik zu bekämpfen.

So schlottern denn den Banditen von Nippon die Glieder vor Angst, zumal seit sie von der neuen furchtbaren Waffe gehört haben, mit der man zunächst einmal die Sicherheitsmänner der Hauptstadt Tokio ausgerüstet hat.

Wie man in der japanischen Presse liest, haben die Detektive in Zivilkleidung, die sich besonders zur Entdeckung von Taschendieben und der Verhaftung lang gesuchter Verbrecher widmen, einen Metallring, den sie an der Hand tragen. Durch die Berührung mit diesem Ring wird ein heftiger elektrischer Schlag ausgelöst, der sofortige Betäubung hervorruft. Der Ring, der von dem Finger des Beamten isoliert ist, steht mit einer elektrischen Batterie in Verbindung, deren Drähte durch den Nabel des Kodes gehen.

Die leichteste Verletzung mit diesem Ring ruft einen Schlag hervor, der den Betroffenen lähmt. Auf diese Weise kann also jeder Verbrecher im Nu außer Gefecht gesetzt werden; er ist im „Fingerumdrehen“ tot und muß sich auf die verächtliche Art der Welt „auszahlen“ lassen.

Neben dieser neuen Waffe hat man, zunächst auch nur in Tokio, eine andere Neuentrichtung geschaffen. Es handelt sich um ein sogenanntes „Alarmgeschwader“, nämlich vorerst fünfzehnhundert Mann, die bei Unruhen oder Räubereien von ganzen Banden eingesetzt werden.

Die Mitglieder dieses „Alarmgeschwaders“ wohnen in einer, besonderen Kaserne, die ähnlich wie die Station einer Feuerwehrrunde eingerichtet ist. Beim Alarm laufen die Mitglieder der Spezialtruppe auf Weitreppen zu den bereitstehenden Kraftwagen hinunter. Sie sind mit Revolvern und langen Stöcken bewaffnet, tragen ebenfalls den elektrischen Ring und sind durch Stahlhelme und luftschützende Panzer gegen bewaffnete Angriffe der Banditen geschützt.

Wie verlautet, soll sich vor allen Dingen dies „Geschwader“ bereits vortrefflich bewährt haben. Aber mehr noch als vor ihm bezeugen die Verbrecher Tokios vor dem unheimlichen Ring der Detektive eine panische Angst, zumal sie nie absehen können, ob nicht, bei einem „forschen“ Taschendiebstahl, schon der harmlose und zwitterwandende Nachbar den Finger ausstreckt und sie auf eine Art zu Boden schleudert und wehrlos macht, die in ihrer Schnelle und Wirksamkeit noch über die bewährte Technik des alten heimischen Jiu-Jitsu hinausgeht.



Valdur von Schirach vor seiner Rundfunkansprache an die deutschen Eltern, die er am Abend des 29. August im Reichsraundfunkhaus zu Berlin hielt: Der Reichsraundfunkführer leitet die Front der Hitlerjugend ab, die ihn vor dem Rundfunkhaus erwartete



# Kultur und Schrifttum

## Sinn und Wesen der menschlichen Rede Ueber Hermann Ammanns sprachphilosophische Untersuchungen

Von Dr. Emil Kasi, Karlsruhe

Wer auf sein Glied tritt, steht höher.  
Emil Götts

### Goethe, der ewige Deutsche

Beil Goethe den Verstand und das Herz aller Kulturnationen trifft, weil der Deutsche, aus dem Mutterboden emporwachsend, durch seine Größe weithin alles überragt und über-schattet, hat man aus ihm in den vergangenen Jahren, besonders aber im Jubiläumsjahr 1932, einen Europäer schlechthin machen wollen.

Eine solche Betrachtungsweise klebt an Neuphrasen und Einzelheiten, hat den Blick für die Weite und Tiefe, für das Irrende und das Suchende eines rätselhaften Lebens verloren. Denn gerade Goethe trägt sein Schicksal und die Deutung dieses Schicksals durch Worte in seinem deutschen Blut, ist abhängig von dem Leben, das ihn umgibt, ist ein Kind seiner Zeit, auch wenn er ihr vor-aussteht. Es ist ein vergabliches Bemühen, Goethe, den Eigenartigen, den Erben der Renaissance, durch dialektische Kunststücke zu einem Deutschen zu machen, wie ihn unsere Zeit gern sähe. Goethe ist in seinem politischen Denken und Tun der ewige Deutsche, der Deutsche aus der Zeit der deutschen Uneinigkeit. Unter dem Geßel der Entwicklung steht Goethes politische Haltung: In der freien Reichsstadt Frankfurt ist der Knabe vreußisch oder, richtiger gesagt, frislich gekannt. In Leipzig bewundert der Student französische Normen, französische Kühnheit und französische Eleganz; in Stralsburg, an der Grenze von Frankreich, wird Goethe „allen französischen Weisens bar und ledig.“ Reichum des Geistes, des Körpers und des Besitzes, Fürstentum, Ehre über Ehre geben dem jungen Geistesrat nach Jahren des Kampfes die Ruhe und die Sicherheit künstlerischen Schaffens und Genießens. Goethe nimmt Anteil an politischen Leben seines Vaterlandes; aber der Mut und die Kraft des Politikers, der in der Vielheit schaffend sich wohlfühlt, acht ihm ab. Patriotisch wirken heißt für ihn als Dichter lebensnah sein, schädliche Vorurteile zu bekämpfen, engherzige Ansichten zu beseitigen, den Geist seines Volkes aufzuklären, dessen Geschick zu reinigen und dessen Bestimmung zu verdeutlichen. So spricht es Goethe in seinem politischen Glaubensbekenntnis aus.

Als Individualist und Künstler betrachtet Goethe das politische Sein und Sein seiner Zeit. Er zieht sich resigniert hinter sein Werk zurück. Die politische Aktivität des Herzogs Karl August zwingt den Schöngeist, die Kampanie in Frankreich mitzumachen. Der Dichter im Kärm des Krieges! Goethes militär-politische Schriften aus jener Zeit stehen in einem merkwürdigen Gegensatz zu der Ungeheuerlichkeit des Geschehens: Das Menschliche drängt sich vor, verrät den Mangel an Begeisterung; setzt die Servilität des deutschen Bürgers, der in der Gnadenzone des Fürsten gedeiht. Es ist nur die Folge dieses Geisteszustandes, wenn Goethe einige Jahre später auf dem Exkurs nach Rom in der Campagna vor allem den genialen Ruhestifter sieht. Für ihn ist Napoleon „die kriegerische Ergänzung seiner eigenen künstlerischen Individualität“.

Das „Epimenides Erwachen“, das man als eine Art politische Ehrenrettung bezeichnet hat, ist nichts anderes als die dichterische Darstellung des gemäßigten Liberalismus, der Goethes Schicksal war durch Abstammung Beruf, Umgang und Lebensgewohnheit.

Dr. A. S.

Für jeden, der sich aus erzieherischen Verpflichtungen, um literarisch-ästhetischer Bemühungen willen oder in philosophischen Überlegungen mit dem Wesen menschlicher Beziehungen befaßt, soweit sie auf dem Weg des affektgeborenen Sagens und der sinnvollen Rede sich vollziehen, scheinen mir die beiden neuen Veröffentlichungen des Freiburger, jetzt in Innsbruck wirkenden Gelehrten von so hervorragender Wichtigkeit, daß statt allen schuldigen Rühmens ein eingehender Bericht sich rechtfertigt, der zur Vektüre von weniger umfangreichen als inhaltlich gewichtigen Büchern ermuntern will, die in jede öffentliche oder private Bibliothek obengenannter Einstellung gehören. Es kommt mir darauf an, Wesentliches herauszubringen, des öfters ohne Uebergänge, die nur in sorgsamem Selbstlesen gewonnen werden können.

Hermann Ammann unternimmt zu zeigen, welche Ansätze zu begrifflichen Scheidungen wir im allgemeinen Sprachgebrauch bereits vorfinden, um sie zu stellen, in welche Richtung vom banalen Alltäglichen zum wesenhaft Metaphysischen diese Ansätze weisen. Die Untersuchungen wollen dienen als Beitrag zur Klärung der Vorfragen eines Systems sprachphilosophischer Grammatik im Sinne der vierten logischen Untersuchung von Edmund Husserls gleichbetitelmtem zweibändigem Werk. Es gilt also die Bestimmung auf das Wesen der Sprache; welches sind die Wesenszüge, ohne deren Vorhandensein Sprache nicht Sprache ist? Sprachphilosophie ist nicht so sehr Kritik der Sprache als Wertung der bisherigen sprachwissenschaftlichen Methoden. Dabei ist Ziel das Erfassen des Wesens der Sprache in seiner absoluten Besonderheit als nicht bloß des Kreuzungspunktes verschiedener Wertebereiche logischer, ästhetischer, sozialer Herkunft. Es soll eine Art Synonymie der auf die Sprache bezüglichen Begriffe durchgeföhrt werden. Der Begriff der Einzelsprache ist wesensmäßig bezogen auf eine Mehrheit von Sprachgenossen; der einzelne Sprechende steht im Kreis einer bestimmten Sprachgenossenschaft. Die Sprachgenossenschaft hat es mit der geistigen Gesamtheit einer Sprachgenossenschaft zu tun, die Philologie mit der Individualität eines diese Genossenschaft benutzenden oder fortbildenden Schöpfers.

Die Geschichte der Sprache widerspiegelt die Tragödie der Kultur: mit der Entfaltung der höchsten schöpferischen Kräfte bereitet sich schon die Auflösung aus der erbhaften Gebundenheit vor, bis schließlich das Band zwischen Sprache und Gemeinschaft zerreißt und neue Bindungen an seine Stelle treten. Sprache im vollen Wortsinne ist immer nur die gesprochene Sprache. Sprechen und Verstehen, Verstehen und Bedeutung, Bedeutung und Wort sind wesensmäßig aufeinander bezogene Begriffe. Sprechen meint die sinnliche Seite, Reden (zusammenhängend mit lateinisch ratio) die geistige Seite des Sprachzusammenhangs. Sprechen verlangt das Wort, Reden der gedankliche Zusammenhang. Beide ergänzen sich aber nicht wie Leib und Seele, sondern wie Seele und Geist. Der Ursprung der Sprache verliert sich im Dunkel; der der Rede ist klar als der Augenblick, wo die Funktionen von Wort und Satz sich scheiden. In Untersuchungen über das Wesen der Wortbedeutung und Bedeutung als geschichtliche Tatsache ergibt sich das Wort als Träger der Bedeutung. Was heißt Verstehen, und welche Unterschiede oder Unterscheidungen sind gemeint mit Bedeuten, Bezeichnen, Ausdrücken? Die Bedeutung eines Wortes bestimmt den

Kreis der Gegenstände, zu deren Bezeichnung es dienen kann. Bezeichnung verweist auf das Reich der Dinge, Ausdruck auf den des Seelischen. Bezeichnung und Ausdruck sind die Pole des Bedeutungsproblems.

Spezielle Bedeutung eignet den Namen. Die identifizierende Leistung des Namens, die seine Stellung außerhalb des Bedeutungsproblems bedingt, erweitert sich somit als ursprünglich, als etwas dem vollwertigen Denken durchaus Eigentümliches. Die scharfe Trennung zwischen einzelner Benennung und kollektiver Bedeutung verweist sich, sobald wir aus dem Reich der vollwertigen Bewusstseins heraustreten. Gleichzeitig werden die Uebergänge sichtbar, die auch im heutigen Stande der Sprache noch fortbestehen und die reine Erfassung der identifizierenden Namensgestaltung erschweren. Ein solcher Uebergang ist die Tatsache der Namensgenossenschaft. Die Bedeutung des Dingworts liegt in seiner Fähigkeit, uns eine bestimmte Idee zu vermitteln. Die Bedeutung des Wortes liegt darin, daß es von der dem Denken der Gemeinschaft entsprungenen Idee erfüllt ist. Bedeutung ist das, was „man“ (d. h. die Gemeinschaft!) sich bei dem Worte denkt. Die Idee des Wortes und der Geltungsbereich seiner Bedeutung erweitert sich als bestimmt durch „unsere“ Weise des Erlebens, durch die Weise, wie das Ding auf „uns“ wirkt. „Dies“ und „so“ sind hierbei entscheidend. Der logische Zusammenhang der Begriffswelt ist nur einer von vielen derartigen Zusammenhängen. Diese Zusammenhänge, in denen die Bedeutung ruht, und auf die sie hinweist, geistig, sozial, landschaftlich usw., sind im letzten Grunde Lebenszusammenhänge und damit auch wieder solche innerhalb der Gemeinschaft. Substantiv und Verbum sind zwei Pole, denen die Werte: begriffliche Leistung und Lebensgefühl zugeordnet sind, die sich aber wechselseitig lösen können. Das Verbum stellt Vorkänge sprachlich dar, und zwar so, wie sie in der Gemeinschaftsseele nacheinander werden als Lebensregung. Die Beziehungen des Substantivs zur Begriffswelt, die sich in der Verwandtschaft der flexivischen Gestalt äußern, geben dem Adjektiv als dem Eindruckswort eine Art Mittelstellung zwischen dem viel begrifflicheren Verbum und dem Substantiv als dem eigentlichen Begriffswort.

Im zweiten Band der Ammannschen Untersuchungen heißt der Hauptgegenstand: der Satz, und seinem Wesen wird erkenntnis-mäßig näher zu kommen gesucht durch Betrachtungen über Lebensformen und Lebensfunktionen der Rede, über das Wesen der Satzform und über die Beziehung zwischen Satz und Urteil. Rede gibt Mitteilung von Tatsachen; das ganze Gebiet solcher Tatsachenn Mitteilung tendiert nach einem Punkte hin, der außerhalb des eigentlichen Sachproblems liegt; nämlich nach der Einwirkung auf den Willen des hörenden Menschen. Mitteilung zielt nicht nur in die Richtung der mitgeteilten Tatsache als Nachricht, sondern als Aussprache in die Richtung (nicht der Verknüpfung) sondern des Verstehens. Voraussetzung aller Rede ist die Zweifelt; ihr untersteht, klar gesehen, auch der Monolog, denn diese Zweifelt ist nichts anderes als die Verdrehung des Urphänomens allen Bewusstseins: der Zweifelt von Denkfunktion und Denkfähigkeit, Noesis und Noema. Im dritten und vierten Kapitel handelt Ammann von magischen und religiösen Funktionen der Rede vorzüglich in christlichen Gemeinschaften

### Neue Erfindungen und Entdeckungen

Neuartige Glühlampe für Lichtspieltheater. Nach französischen Patenten stellt man neuerdings Glühlampen her, die sich besonders für kinematographische Projektionsapparate eignen. Um die Wärmeabstrahlung zu vermindern, verwendet man eine doppelte Glaschülle und pumpt den Raum zwischen den beiden Hüllen luftleer. Da keine Wärmeabstrahlung stattfindet, braucht man ein Verbrennen des Films nicht mehr zu befürchten.

und vom Eigenleben der Rede, dem Verbal-satz als einer Lebensform.

Der folgende Hauptabschnitt überdenkt in vier Kapiteln das Wesen der Satzform und beschäftigt sich zunächst mit der Problematik des Satzbegriffs. Der Satz ist gegliederte Ausdruckseinheit. Dem phänomenalen steht der logische Begriff des Satzes zur Seite. Der wichtigste Satz für alle Bestimmung auf sein Wesen ist der Behauptungssatz. Der Kernpunkt des Satzbegriffs liegt in der Bezogenheit des grammatischen Satzbegriffs auf den logischen Begriff des Satzes vermöge der beherrschenden Stellung des Behauptungssatzes im Geltungsbereich des grammatischen Satzbegriffs. Satz ist also Behauptungssatz oder eine mögliche Abwandlung in Wunsch, Frage, Annahme unter Wahrung der den Behauptungssatz ausmachenden Bestandteile. Der Satz ist die Form gestifteter Wechselrede zwischen gefellig verbundenen Menschen; das Hinübernehmen des einzelnen Redeelements dagegen ist die Form des elementaren Ausdrucks. Ammann lehnt die „fable convenue“ betont ab, daß der Satz das Ursprüngliche und das Wort erst nachträglich aus ihm isoliert sei. Die Bezogenheit des Verbal-satzes als Satz schlechthin ist ein den abendländischen Sprachen eigentümlicher Zug. Einheit der Satzintention, d. h. die in der Satzmelodie sich sinnfällig ausprägende Einheit des Satzkomplexes, ist Einheit der Bedeutung, Einheit der Handlung, Einheit der Schau, Einheit des Gedankens. Die Satzform ist eine eigentümliche Synthese (Verquickung und Verquicktheit) eines rationalen und irrationalen, eines männlich verstandesmäßigen und weiblich gefühlsmäßigen Elements.

Die beiden Abschlussskapitel untersuchen die Beziehungen zwischen Satz und Urteil: zunächst das Urteil als Akt des urteilenden Bewusstseins. Das Subjekt ist irgendetwas schon vor dem Prädikat da; das Subjekt verläßt den Urteilsakt mit dem Stempel des Prädikats. Ein Satz, der eine rein tatsächliche Feststellung enthält, ist kein Urteil. Urteilen ist ein Akt der Bestimmung auf Gegebenes unter bewußtem Hinausgehen über dieses Gegebene auf Grund in meinem Bewußtsein niedergelegter Maßstäbe. Sogenannte Subsumptionsurteile bedeuten immer Anwendung von Erkenntnissen auf Fragen des Lebens.

Mit einem Nachwort verknüpft Ammann seine gewiß äußerst aufschlußreichen und wertvollen Darlegungen mit Ausblicken auf die außerhalb der vorliegenden Bemühungen heimatischen Gegenstände der Negation, der Frage, des Wunsches, der Annahme in Satz und Rede. Zusammenfassend wird noch einmal daran erinnert, daß die Hauptabsicht war, zu zeigen: daß Sprachbestimmung Bestimmung auf das Wesen der Denkfunktion, also ein sprachphilosophisches Bemühen vertritt.

Anmerkung: Universitätsprofessor Dr. Hermann Ammann: Die menschliche Rede, I. Teil: Die Idee der Sprache und das Wesen der Wortbedeutung, V. und 194 Seiten, 1933. II. Teil: Der Satz, Lebensformen und Lebensfunktionen der Rede. — Das Wesen der Satzform. — Satz und Urteil, IV. und 199 Seiten, 1933. Verlag Moris Schauenburg, Badr in Baden.

### Unerforschte Gebiete der Erde

So seltsam es klingen mag, es gibt noch heute auf der Erde viele Gebiete, die wenig oder gar nicht erforscht sind. Allerdings ist diese Feststellung für solche Gebiete relativ, die früheren Kulturen schon einmal bekannt waren. So ist es zum Beispiel leicht möglich, daß ein Gebiet, das den Chinesen bereits vor vielen Jahrhunderten bekannt war, von uns als unerforscht angesehen wird. Ebenso können Malaien, die vorherrschende Bevölkerung von Indonesien, Gebiete der Südsee, die uns noch heute unbekannt sind, aufgesucht haben, als an ein Eindringen europäischer Kulturvertreter noch nicht zu denken war. Da es aber Tatsache ist, daß die früheren Kulturen niemals eine solche Ausdehnung gefunden und eine solche systematische Gebietserforschung nach sich gezogen haben wie die europäische Kultur, können wir nach unseren Begriffen derartige Gebiete ebenfalls als unerforscht bezeichnen. Wenn wir daher von unbekanntem Gebieten der Erde sprechen, so meinen wir solche, die von Angehörigen moderner Kulturländer noch nicht erforscht sind. Die Erhellung unbekannter Gebiete steht somit in engstem Zusammenhang mit der Ausbreitung der europäischen Kultur selbst und dem jeweiligen Stande ihrer Forschung.

Vor Afrika und Vorderasien mußten in abgelegenen, schwer zugänglichen Tropen- und Gebirgsgebieten, in Wäldern und Polargebieten die Ausstrahlungen der europäischen Kultur halt machen, und auch die wissenschaftliche Forschung konnte hier nur langsam vorrin-

gen. Seit Jahren werden die vielen noch unerforscht gebliebenen Gebiete von den verschiedensten, in der Hauptsache geographischen und völkerkundlichen Expeditionen aufgesucht.

Weite Flächen der Arktis und noch weitere Gebiete der Antarktis, d. h. des Südpolargebietes, sind noch vollkommen unbekannt. Das arktische Gebiet nördlich von Kanada und Sibirien ist nicht erforscht, und am Südpol dehnen sich stark vergletscherte Länder aus, die tätige Vulkane aufweisen, sehr unerforscht und doppelt so groß wie Europa sind. Da diese Polargebiete für die menschliche Siedlung ausfallen, nahm ihre Erforschung immer mehr rein wissenschaftlichen Charakter an. Erdmagnetische Registrierungen und Strahlungsmessungen, meteorologische und Polstichtfeststellungen spielen neben geologischen Untersuchungen die Hauptrolle bei Polarforschungen.

In Asien, im Hochland von Tibet, besonders in seinem südlichen Teile, wo die vierbis fünftausend Meter hohen Tanglaken sich erheben, sind viele Strecken von Vertretern europäischer Kultur noch nicht berührt worden. Eine Reihe von Flüssen, deren Quellen und weiterer Verlauf noch nicht festgelegt wurde, viele Berge, deren Höhe noch nicht gemessen werden konnte viele Seen und Täler, die unerforscht blieben, sind hier verborgen. Ferner können in Asien einzelne Strecken der Dschungel und der Wüste Gobi als unerforscht gelten.

Selbst in Sibirien, dessen Eroberung bereits im 17. Jahrhundert durch die Russen einkette, erstreckten sich zwischen den Flüssen Jenissei und Lena nicht durchforschte Waldgebiete. Im Jahre 1927 konnten noch neue Gebirgszüge von der russischen Expedition des Geologen Dbrutshew in Ostibirien entdeckt werden.

Auch in Indien sind Gebiete vorhanden, die wir wenig kennen. Die Distrikte des Hinduismus im Nordwesten Vorderindiens ist kaum erschlossen, und in der südlich von Afghanistan liegenden indischen Provinz Beludschistan sind noch unerforschte Gebiete vorhanden. Die beiden indischen Staaten Nepal und Bhutan, die nur außenpolitisch unter britischer Oberhoheit stehen und außer Engländern jedem Europäer den Besuch ihres Landes verlegen, sind im Innern geographisch und auch völkerkundlich der modernen Wissenschaft sehr unbekannt. Die indischen Provinzen Assam und Birma weisen in ihren nordöstlichen Grenzgebieten wenig bekannte Gebirgszüge auf, und in Hinterindien gibt es im Schan-Gebiet, im östlichen Siam und in der Landschaft Kuang Prabang von Französisch-Indochina noch unerforschte Gegenden. Ueberhaupt sind die Oberläufe sämtlicher hinterindischer Ströme noch unbekannt.

Große Teile der arabischen Halbinsel zählen noch als unbekanntes Land. Die Wüste Darna im Südosten von Arabien konnte zum erstenmal 1931 ganz durchquert werden. In ihrem Innern dehnen sich über 2000 Meter hohe Gebirge aus, die bis dahin vollkommen unbekannt waren.

Die Erhellung Afrikas ist von allen Kolonialerdbteilen am langsamsten vor sich gegangen. Erst von ungefähr 1850 an wurde das Innere dieses Erdteils planmäßig bereitet. Noch jetzt sind einzelne Gegenden von Süd-Tripolis, der Osthalbinsel Barka, der östlichen Sahara, des Ost-Sudans, des Tibbu-Darfur- und Kongogebiets, des nordöstlichen Angola sowie des nördlichen und südlichen Mozambique im modernen Sinne als unerforscht anzusehen.

Als weitere Region, die teilweise von Angehörigen moderner Kulturstaaten unbereit-

bleibt, ist das Inselreiche Ozeanien zu nennen. Der dichtbewaldete Norden Holländisch-Nor-neos im Distrikt der Idoengischen Hovenlanden, der Osten von Celebes, die Umgebung des Loreng- und Gilandengflusses und das sich hieran nördlich anschließende Gebirge auf Neu-Guinea weisen bisher unerforschte Teilgebiete auf. Auch Neupommern mit Ausnahme der Gazella-Halbinsel ist in seinem Innern noch wenig erschlossen, hervor die Salomon-Inselgruppe, die südlich hiervon liegenden beiden Inseln Bellona und Rennell sowie die Neuen Hebriden und Neu-Kaledonien.

Schließlich haben wir noch auf dem amerikanischen Kontinent unbekannt Gebiete. Die Sierra Madre, die Gebirgsunterwandung des Hochlandes von Mexiko, ist in vielen Teilen geographisch und ethnographisch nicht erforscht, und im südamerikanischen Gran-Chaco-Gebiet sowie am Rio Negro und Rio Orinoco im nördlichen Amazonasgebiet dehnen sich weite tropische Landstrecken aus, die wenig und gar nicht durchforscht sind. Außerdem weist der Norden und Nordwesten des brasilianischen Staates Mato-Grosso zwischen den Flussläufen des Rio Xingu, Rio Tapajoz und Rio Madeira mit den angrenzenden Staaten Amazonas und Para tropische Flächen von der Größe Deutschlands auf, die bis jetzt kein Weiher betreten hat.

Jetzt, wo die wirtschaftlich ertragreichsten Teile der Erde von der europäischeren Menschheit schon in Beschlag genommen sind, bringt die weitere Erforschung unbekannter Gebiete nur noch in wenigen Fällen materiellen Nutzen. Trotzdem bleibt es ein hohes und schwieriges Ziel, auch die noch unerforschten Gebiete der Erde wissenschaftlich zu erschöpfen.

Glaas Dehaes.



# Aus der Landeshauptstadt

## Was Hänchen nicht lernt...

Lernt der Hans nimmermehr! Das ist ein Spruch fürs Leben, der uns so fest sitzt, uns so nachdrücklich eingehämmert wurde in den Biege- und bildsamen Kindertagen, daß wir ihn in seiner ganzen anschaulichen Wahrheit bis heute nicht vergessen haben. Hat sie nicht jeder auf eigenen Leib erfahren? Wie viele von uns, wohl die meisten, möchten wieder Hänchen sein, um nochmal von vorne beginnen zu können. Und gerade darauf allen Eifer verwenden, wo sich inzwischen die Läden gezeigt haben. Aber schon eine flüchtige Bestandsaufnahme dessen, was heute unseren Beruf, unsere Kenntnisse ausmacht, ergibt das Bild einer Kette, in der zu viele Glieder fehlen, um wirklich eine Kette zu sein, ergibt das Bild einer unendlichen Wanderung an breiten Klüften entlang, über die keine Brücken führen, die wir deshalb unter mühseligen Opfern und Anstrengungen — mandalim föhnen sie auch das Leben — durchschwimmen müssen (wenn wir's gelernt haben). Hinüber und herüber, immer von neuem, und so ein ganzes Leben lang.

Hätten wir uns, noch auf der Schulbank, nicht vorgenommen, dieses und jenes Buch zu lesen, das man uns als unentbehrlich für unser geistiges Fortkommen anpreist? Wir merkten uns seinen Titel und haben ihn heute noch nicht vergessen. Aber es endlich einmal zu lesen, dazu sind wir noch nicht gekommen — unter Garantie wir werden nie mehr dazu kommen! Wir glaubten die Zeit in den Händen zu halten und merkten nicht, daß sie uns langsam zwischen den Fingern zerrann.

In den oberen Klassen unseres Gymnasiums hatten wir Gelegenheit, von namhaften Lehrern völlig umsonst in die Geheimnisse der stenographischen Zeichensprache eingeweiht zu werden. Bald nach den ersten Stunden schon freute ich die Zeit, die mir damit an den freien Nachmittagen verloren ging — und habe inzwischen mehr als einmal das Verhängnis bedauert, das trotz guten Willens nicht mehr einzubolen war.

Schwimmen, sagt Hänchen, kann ich immer noch lernen, zuerst der Geist, scheinbar mein Beruf erfordert, dann der Körper. Aber Hans wäre nicht elend beim Baden ertrunken, hätte er Arme und Beine richtig gebrauchen können, um dem Strudel, der ihn plötzlich erfaßte, zu entkommen.

Dem Hänchen, der schon fast ein Hans ist, gibt der Arzt den wohlmeinenden Rat, das Rauchen zu lassen: das Herz und überhaupt die schwächliche Konstitution...! Es hat ihm, in der Jugend, nicht viel geschadet. Nur der Hans, der richtige Hans, ist dann älter und doch nicht alt geworden.

Eine persönliche Verfassung, ein Mißverständnis, weiter nichts, wollten wir — wer weiß, wie lange schon! — aus der Welt schaffen. Hänchen ließ sich Zeit und schob es immer mehr in die Länge: gerade die Färsprache dieses Freundes fehlte, sonst wäre der glänzende Posten nicht einem x-beliebigen Mitbewerber angeschlossen.

Ein gutes Wort, zeitigen gesprochen, hätte die jungen Eheleute wieder zusammengeführt. Man hat es vertagt und immer wieder hinausgeschoben. Dann war auf einmal der Nix zu weit geworden, der vollkommene und endgültige Bruch war da.

Was Hänchen nicht gelernt und nie geübt hat: Treu und Redlichkeit in kleinen, unscheinbaren Dingen, fällt auch dem Hans nicht im Schlafe zu. Es muß nicht immer gleich mit einem Sensationsprozeß enden, wenn der Schleier sich eines Tages lüftet. Es geht manchmal auch ohne den Staatsanwalt.

## Aus der Stadtratssitzung

vom 30. August

### Bestellung eines besoldeten Stadtrats

Die fortdauernde starke Ueberlastung des Oberbürgermeisters und des Bürgermeisters der Landeshauptstadt mit laufenden Amtsgeschäften, die zur Folge hatte, daß sie sich den großen allgemeinen Aufgaben der Stadtverwaltung nur in unzureichendem Maße widmen konnten, hat den Stadtrat schon vor einiger Zeit bestimmt, die Errichtung der Stelle eines besoldeten Stadtrats zu beschließen. Der Herr Minister des Innern hat dieses Vorhaben des Stadtrats aufgegeben und gleichzeitig auf Vorschlag des Stadtrats den Stadtrat und Kaufmann Peter Niedner, einen verdienten alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, zunächst auf die Dauer von 2 Jahren zum besoldeten Stadtrat der Stadt Karlsruhe ernannt. Stadtrat Niedner wird sein neues Amt im Laufe des September übernehmen.

### Polizeibericht

vom 31. August 1934

**Autoflucht:** Am 9. August gegen 16.50 Uhr wurde auf der Straße Rastatt-Ettlingen im Walde zwischen Neu-Malsch und Bruchhausen ein in Richtung Ettlingen fahrender Personenkraftwagen von einem Lieferkraftwagen überholt und hierbei gestreift. Der Personenkraft-

wagen überflog sich infolgedessen mehrmals, der Führer des Fahrzeugs zog sich schwere Verletzungen zu, an deren Folgen er innerhalb einer Stunde verschied. Der Führer des Lieferkraftwagens fuhr in Richtung Ettlingen unerkannt, und ohne sich um den Verletzten zu kümmern, weiter.

**Beschreibung des Lieferkraftwagens:** Polizeiliche Erkennungsnummer unbekannt, Fabrikmarke vermutlich Ford, hohe Bauart, dunkle, vermutlich rotbraune Farbe, hohes dunkles (schmutziges?) Planverdeck, niedere Karosserie. Außerdem wird in dieser Sache ein Motorradfahrer als Zeuge gesucht, der vermutlich von Gernsbach kommend, sich bei den ersten Hilfeleistungen um den Verunglückten bemüht haben soll. Um sachdienliche Mitteilungen (die auf Wunsch vertraulich behandelt werden) an die nächste Polizei- oder Gendarmeriestation erucht das Bad. Landesstrafpolizeiamt.

## Aufmarsch des Arbeitsdienstes

Wie im ganzen Arbeitsgau Baden-Württemberg, veranstalteten am Sonntag auch die Karlsruher Arbeitslager einen größeren Uebungsmarsch als letzte Vorbereitung für Nürnberg. 700 Mann werden ab 10 Uhr vormittags vom Mesplatz aus durch die Straßen der Hauptstadt zum Adolf-Hitler-Platz marschieren, wo Gauarbeitsführer Helff den Vorbeimarsch abnehmen wird. Von 11.30 bis 12.30 Uhr wird die Gaukapelle auf dem Schloßplatz ein Platzkonzert geben.

## Kleinmaßnahmen zur Arbeitsbeschaffung

Erleuchtete Hausnummern — Mehr Papierkörbe — Fahrbahnspiegel — Altzinn — Stahlchlüssel

Die volkswirtschaftliche Arbeitsstelle des Vereins Deutscher Ingenieure weist darauf hin, daß es im jetzigen zweiten Abschnitt der großen Arbeitslosigkeit besonders darauf ankommt, durch alle erdenklichen Kleinmaßnahmen örtlichen und betrieblichen Ausmaßes neue, zusätzliche Quellen der Beschäftigung zu erschließen.

Dipl.-Ing. zur Redden fordert die Männer der Technik auf, hier mitzuhelfen und mit guten Einfällen zu dienen. Es gibt Tausende von Mitteln und Mitteln zur Wiederbelebung des wirtschaftlichen Arbeitsaustausches. Vorbedingung ist stets, daß sie „sich selbst tragen“. Dafür sind die Ausrichtungen am besten, wenn die Erzeugnisse der neuen zusätzlichen Arbeitsquellen Stück für Stück wohlfeil sind, möglichst nur wenige Groschen kosten, so daß ihre Anschaffung für den Einzelnen ebenso „schmerzlos“ erswinglich wie anziehend ist.

Erwünscht ist ferner, daß die Herstellung der Erzeugnisse nicht nur Arbeitskraft, sondern auch Bestandteile erfordert, deren Herstellung wiederum die Arbeitsmöglichkeit an anderen Stellen der Wirtschaft erhöht. Es werden dann einige praktische Vorschläge in dieser Richtung

gemacht. Unter dem Öhringplan hat es die Berliner Elektrofront bekanntlich unternommen, in ganz Groß-Berlin elektrisch erleuchtete Hausnummernschilder einzuführen. Die Ingenieure werden nun aufgefordert, für diesen Gedanken zu werden. Er würde zahlreiche Arbeitsmöglichkeiten schaffen, während die Ausgabe für den Einzelnen nur gering sei. Dann fehle es noch sehr an Papierkörben auf den Straßen. Ihre Zahl sei meist völlig unzureichend. Auch dieser Gedanke könnte sich selbst finanzieren, wenn man jeden Papierkorb mit einem Blechrand versehen würde, der zu Werbeschriften verwendet werden könnte. Diese Vermehrung der Papierkörbe würde erheblich der Sauberkeit dienen. Die Verkehrssicherheit an unübersichtlichen Straßenkreuzungen und engen Kurven lasse sich durch Anbringung geeigneter Spiegel zum Um- und Gegenverkehr verbessern. Solche Fahrbahnspiegel würden sich als sehr nützlich erweisen. Weiter wird angeregt, die Sammlung entleerter Zimmertuben und Zinnbehälter, Konservendbüchsen, in die Wege zu leiten. Der Erlös aus dem gesammelten Altzinn würde zweifellos die Sammelkosten decken. Auch der volkswirtschaftliche Nutzen würde nicht gering sein.

Schließlich wird daran erinnert, daß es im Zeitalter des Stahlchlüssels im Gewicht von 8 Gramm ein trauriges Zeichen technischer Rückständigkeit sei, wenn wir Deutschen im Gegensatz zu den meisten Ausländern heute immer noch unsere Türen durch schmale- oder gußeiserne Haus- und Zimmertürschlüssel des zehn- und zwanzigfachen Gewichts beschweren. Eine allgemeine Kampagne für Stahlchlüssel würde vielen Stellunglosen Arbeit bringen und koste dem einzelnen Schlüsselbesitzer nur wenige Pfennige. Gerade der Ingenieur solle sich auch mit diesen Fragen technischer Kultur beschäftigen. Er diene damit dem Gemeinwohl und fördere die Volkstümlichkeit technischer Schaffens.

## Aufruf

### zur Sammlung „Mutter und Kind“

Am 2. September wird die letzte diesjährige Sammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ durchgeführt, die vom Reichsminister und vom Reichsstatthalter der NSDAP. genehmigt wurde. Noch einmal ergeht an alle Volksgenossen der Appell, sich opfernd in den Dienst der großen Volksgemeinschaft zu stellen. Noch einmal bitten wir im Namen unserer erholungsberechtigten Mütter und Kinder:

Gebt freudig Eure Spende am 2. September für das Hilfswerk „Mutter und Kind“.

Heil Hitler!  
gez.: Robert Wagner, Reichsstatthalter und Gauleiter von Baden; gez.: Walter Köhler, Bad. Ministerpräsident; gez.: Dr. Wader, Bad. Kultus- und Justizminister; gez.: Flaumer, Bad. Innenminister; gez.: Dr. Krenrup, Präsident der Bad. Industrie- und Handelskammer; gez.: Käber, Präsident der Bad. Handwerkskammer; gez.: Schindler, Ministerialreferent Bad. Gemeindetag; gez.: Kühn, stellvertr. Gauleiter; gez.: Fritz Platner, Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront; gez.: Friedhelm Kemper, Landesjugendführer und Gebietsführer der HJ.; gez.: Helene Bögli, Gauamtsleiterin der NS-Frauenenschaft; gez.: van Raan, Gauamtsleiter der NS-Diagen; gez.: Fritz Argus, Gauamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt.

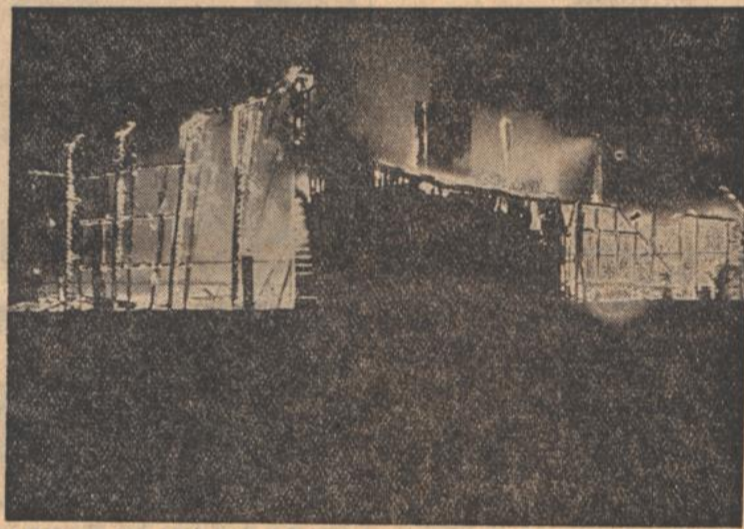
## Karlsruher Flugzeughalle abgebrannt

6 Sportflugzeuge und 2 Segelflugzeuge vernichtet / Brandursache nicht geklärt

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag brach gegen 1 Uhr in der Flugzeughalle auf dem Karlsruher Flughafen Feuer aus, dem die Halle zum Opfer fiel. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

Zu dem Großfeuer auf dem Karlsruher Flughafen werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Kurz vor 1 Uhr wurde bemerkt, wie aus der großen Flugzeughalle Flammen schlugen. Die



Die brennende Flugzeughalle

Photo: Gerßner, Abo.

### Wie uns ein Augenzeuge

näher berichtet, gewahrte er, als er gegen 1 Uhr von einer Veranstaltung nach Hause ging, in der Richtung des städt. Kranzenhauses einen rötlichen Schimmer, dem er zunächst keine weitere Beachtung schenkte. Plötzlich aber erfolgte eine Detonation, und eine gewaltige schwarze Wolke stieg wie ein riesiger Pilz zum Himmel auf und verfinsterte die ganze Umgebung.

Dann brachen auch gleichzeitig Flammen hervor, und nun war es gewiß, irgendwo mußte sich eine Katastrophe ereignet haben.

Diese Tatsache bestätigte sich auch, viele Menschen liefen nun in Richtung Mühlburger Tor, zum Hardtwald, da man annahm, daß das Feuer in der Nähe der Granatierkaserne oder gar auf dem Flugplatz ausgebrochen sei.

Inzwischen hatte aber der Brand sein Zerstörungswerk soweit vollendet, daß, als man auf dem Flugplatz ankam, man nur noch vor den Trümmern der Flugzeughalle stand, die total niedergebrannt und mit 6 Sportflugzeugen und 2 Segelflugzeugen dem auf noch ungeläuter Weise ausgebrochenen Feuer zum Opfer gefallen war.

Eigenartig ist die Tatsache, daß die meisten Karlsruher nichts von der Katastrophe vernommen hatten und am Morgen sehr erstaunt waren, als sie die Hubschottschaft vernahmen. Immerhin ist der Schaden sehr beträchtlich. Die Maschinen gehörten sämtlich der Fliegerortsguppe Karlsruhe des Deutschen Luftfahrtverbandes.

Die Karlsruher Berufsfeuerwehr, die sofort an Ort und Stelle war, mußte sich infolge des starken Feuers, das in dem Holzhaus reichliche Nahrung fand, darauf beschränken, die umliegenden Bauten zu sichern, was auch vollkommen gelungen ist. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Feuerwehr war in kurzer Zeit zur Stelle, bei ihrem Eintreffen war die Halle jedoch bereits ein einziges Flammenmeer. Der Brand fand in sechs Sport- und zwei Segelflugzeugen, die der Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Luftfahrtverbandes gehören, reiche Nahrung, und die Halle stand im Nu in Flammen. Der blutrote Schein der riesigen Flammen, die haushoch aufleuchteten, war bei der niederen Wolfendede weithin sichtbar, die Flammengarben bildeten ein grauflüchsiges Feuerwerk. Die Feuerwehr mußte ihre Tätigkeit darauf beschränken, den Brand zu lokalisieren und ein Uebergreifen auf das angrenzende Verwaltungsgebäude, die Wirtschaft „Fliegerklaus“ und auf einen größeren Benzintank zu verhindern. Zur Zeit des Brandes ging strömender Regen nieder, wodurch die Gefahr eines Funkenfluges wesentlich gemindert war. Kurz nach 2 Uhr war die Halle in sich zusammengefallen.

Erfreulicherweise wurde, trotzdem mehrere Tausend anfangs zur Explosion kamen, niemand verletzt. Die Ursache des Brandes konnte, wie bereits gemeldet, noch nicht ermittelt werden.

Die Segelfliegerabteilung der Fliegerortsguppe Karlsruhe ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Das Ergebnis der Luftfahrtwoche war eine Segelflughochleistungsmaschine, Typ Rhönadler, angeschafft worden und am vergangenen Sonntag hatte der Karlsruher Segelflieger Dipl.-Ing. Hoffmann einen Ueberlandsegelflug von Karlsruhe ins Hanauer Land ausgeführt. Durch den Brand ist auch diese Hochleistungsmaschine zerstört worden. Der Betrieb der Segelfliegerabteilung wird dadurch zunächst lahmgelegt. Auch die Motorflugabteilung hat durch die Vernichtung der in der Halle untergebrachten Sportflugzeuge einen großen Schaden erlitten. Glücklicherweise sind die Sportmaschinen im Gegensatz zu den Segelflugzeugen versichert, so daß der Schaden wenigstens teilweise gedeckt ist.



Zum Reichsparteitag hat die Reichspost ein Schmuckelement geschaffen, dessen in Sechsfarbenabdruck abhaltene Vorderseite hier wiedergegeben ist.



„Schuhe... sage ich Dir...  
wirklich Klasse — natürlich“



Art. 764

8.50 9.50 10.50 12.50 12.50



KARLSRUHE

KAISERSTRASSE 108



Aus Beruf und Familie

25jähriges Dienstjubiläum. Eine bewährte Angestellte der Färberei Prinz AG, feiert am 1. September ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Badisches Landesgewerbeamt - Ausstellung Heimarbeit im Badenland. Der hochinteressante Handgedruck wird dieser Hand vom 20. August bis einschließlich 2. September von dem bekannten Handgedruckmeister Hermann Kopf aus Zell a. Harmsbach praktisch durchgeführt.

III: Ihre Durchlaucht - die Verkäuferin!

Das Unwirkliche und Abenteuerliche des nach der Operette: Meine Schwester und ich! geschaffenen Stoffes wird überbrückt durch eine flüchtige Handlung, die sich in lichten, blendenden Aufnahmen widerspiegelt.

Die zwei Beifilme aus dem wilden Urwald, und vom Liebesleben von Bäumen und Blumen, in: Der Lenz ist da!, sind von einer echt amerikanischen Rührigkeit. Ueber die Technik der Darstellung dieser kuriosen Einfälle muß man staunen.

Alles in allem ein Abend, der uns vergnügte Stunden erleben läßt.

Aus den Gerichtssälen

Einnietebetrügerin vor Gericht

Der Einzelrichter beim Amtsgericht verhandelte gegen die 30 Jahre alte vorbestrafte Maria K. aus Nagelsfeld, die sich wegen Rückfallsbetrugs zu verantworten hatte.

Eindiebstahl

Der 21jährige, vorbestrafte, verheiratete Alfred B. von hier, hatte am 7. August, abends 3 Uhr, das Manufakturzimmer einer Frau in der Leopoldstraße mittels Nachschlüssels geöffnet und aus einem Kleiderschrank einen in einer Altkleidmappe aufbewahrten Betrag von 33 RM. gestohlen.

Gemeiner Racheakt

Wegen falscher Anschuldigung stand der 34 Jahre alte geschiedene Josef B. von hier vor dem Amtsgericht. Der Angeklagte hatte am 11. April in Karlsruhe bei der Kriminalpolizei gegen seine geschiedene Frau Anzeige wegen Unterstützungsbetrug erstattet.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle. 30. August: Wilhelm Bühler Anführer a. D., Chemnitz, 66 Jahre alt. Anna Gengenheimer, Ehefrau von Jakob Gengenheimer, Schneidermeister, 81 Jahre alt.

Sport Turnen Spiel

Der Sport am Wochenende

Nicht ganz so ereignisreich wie die vorhergegangenen Sportwochenende ist das kommende. Wohl seien in fast allen Gauen die Meisterschaftsspiele im Fußball und Handball ein, was aber die Wichtigkeit der übrigen Veranstaltungen anlangt, tritt dieses Wochenende etwas in den Hintergrund zurück.

Fußball

Hier beginnen, wie schon erwähnt, in sämtlichen Gauen die Spiele um die Punkte. Südbadensland verzeichnet u. a. nachstehende Begegnungen: Südwest: Union Niederrad - Borussia Worms, Saar Saarbrücken - Borussia Neunkirchen, Rhön Rhodungshafen - FSV, Frankfurt, Kickers Offenbach - Sportfreunde Saarbrücken; Baden: Freiburger FC - FC 08 Mannheim, Karlsruher FC - Germania Karlsruhe.

Leichtathletik

nimmt die erste Länderkampf-Begegnung zwischen Deutschland und Schweden das Hauptinteresse für sich in Anspruch. Für Deutschland ist der Weg nach Stockholm ein schwerer Gang. In vielen Wettbewerben mögen unsere Vertreter über die Schweden triumphieren, aber dafür hat Schweden einige Konkurrenz zur Bedingung gemacht, die für uns in Länderkämpfen Neuland sind.

Im Vozen

ist als Hauptereignis der Europameisterschaftskampfs im Vozengewicht zwischen dem Deutschen Gustav Eder und dem Italiener Vittorio Venturi zu nennen. - Der

Federball

bringt den Schluß der Internationalen Baden-Badener Rennwoche, die eine Woche lang die Touristeninteressanten aus allen europäischen Ländern im schönen Ostal versammelte, mit dem Preis der Stadt Baden-Baden und der Badener Meile.

Fechten

Die badischen Fechter tragen am Sonntag in Durlach zum erstenmal einen Fünfkampf, ähnlich dem olympischen modernen Fünfkampf, bestehend aus Kleinfalchierfechten, Fledten, Keulenwerfen, 2000 Meter Geländelauf und 300 Meter Schwimmen, aus. Dieser Kampf stellt an die Teilnehmer außerordentliche Anforderungen, da die Vielseitigkeit der Übungen nichts zu wünschen übrig läßt.

Leichtathletischer Klubkampf FC Phönix - Fichtl, Veierheim. Am Samstagabend, 17. Uhr, findet im Phönixstadion ein Vereinskampf des FC Phönix gegen Turnerschaft 1894

Agalire gewinnt den Großen Preis von Baden

Knappe Endkämpfe - Guter Besuch

Der Tag des Großen Preises von Baden, der die größte Attraktion der Rennsaison bildete, hat mit allerhand Ueberraschungen aufgewartet, die man nicht im entferntesten vorausgesehen hatte.

Der Aufenthalt im Freien war sehr angenehm, und bei den Damen herrschte die sommerliche Kleidung vor. Es war wieder ein gesellschaftliches Ereignis nanges, das neben Vertretern der Rennvereine die ganze Prominenz versammelt sah.

Ueber den sportlichen Wert dieses Tages braucht man kein Wort zu verlieren. Die unruhigsten Kämpfe brachten zwar guten Sport, dennoch interessierte sich naturgemäß alles für das Rennen des Tages, den Großen Preis von Baden.

Der diesem Rennen mochte alles hin und her. Der Franzose „Regundo“, der im vorigen Jahr als Dreifachtrier große Leistungen vollbracht hatte, und der für den ebenfalls heiß favorisierten Dantelien Dengst, „Travertin“ ein nicht zu unterschätzender Gegner war, wurde hoch gewertet. Um so größer war nachher den meisten die Ueberraschung, als „Agalire“, eine braune Stute aus dem Gestüt Esbesloh, die den Epitheton die ewige Zweite führt, als Erste durchs Ziel ging.

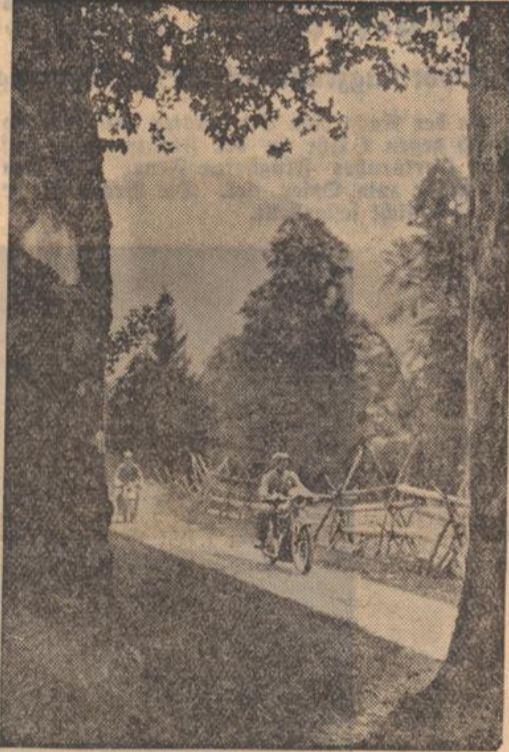
Im letzten Rennen, dem Favoritjagdenrennen, bei dem es beim englischen Sprung zwei altlicherweise ohne Verletzungen verlaufende Stürze gab, siegte „Glad“.

Mit dem Sieg des Großen Preises von Baden hat nun Agalire, die besser 10 Rennen be-

trierheim statt. Phönix tritt nun gegen Ende der Saison erstmals in diesem Jahre mit der geschlossenen Mannschaft zum Wettkampf an. Die Ausrichter beider Mannschaften sind in diesem Kampf vollständig offen. Von besonderem Interesse dürfte es sein, wie sich die beiderseitigen ausgezeichneten Kurzstreckenläufer auseinandersetzen werden.

Volkstümlicher Vereinskampf Tu. Rintheim - RW. 46 - Tu. Hagelsfeld. Nach vormittags stattfindenden internen Vereinskämpfen der Vereinsjugend führt der Tu. Rintheim am Sonntag, den 2. September, nachmittags ab 2 Uhr, einen volkstümlichen Vereinskampf gegen die Vereine 1846 Karlsruhe und Hagelsfeld durch, bei dem man mit guten Leistungen rechnen kann.

Tr.



Von der 3. Etappe der Motorrad-Sechstagesfahrt, die von Partenkirchen aus über 437 Kilometer führte und die längste Etappe dieser schweren Anverlättsreisefahrt der Welt war: Teilnehmer auf der Strecke in der Reichenau.

Zwei neue Adler-Erfolge

Bei der internationalen Fernfahrt Rüttich-Rom-Lüttich sind Frau Lotte Bahr und Paul v. Guilleaume auf 17 Riter Adler Trumpf Imperia als Erste in ihrer Klasse startpunktfrei am Ziel in Lüttich eingetroffen. Des weitern hat der bekannte Trumffahrer Basse bei der Adlerfahrt einen beträchtlichen Erfolg erzielt, indem er die vorgezeichnete Strecke startpunktfrei absolvierte und damit den ersten einzigen Preis errang.

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart

Auf der Südseite eines von Island bis Mitteleuropa sich erstreckenden Tiefdruckgebietes dauert die Zufuhr kühler ozeanischer Luftmassen an. Die Druckunterschiede gleichen sich zwar allmählich aus, weshalb im ganzen genommen, der Witterungscharakter eine leichte Besserung erfährt.

Borausichtige Witterung für Württemberg und Baden bis Samstag abend: Zeitweise aufheiternd, doch noch vereinzelt Regenfälle, Temperaturen wenig verändernd.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Wetteransichten für Sonntag: Bei westlicher Luftzufuhr Fortdauer der westlichsten Witterung mit einzelnen Niederschlägen.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Table with 2 columns: Location and Water Level. Locations include Rheinfelden, Breisach, Aehl, Mannheim, Gaus, Albstadt, and Rheinweiler.

Sommeroperette

Die für Samstag, den 1. September, geplante Erkaufführung der Operette „Der Oberleutnant“ von Karl Keller wurde auf Mittwoch, den 5. September, verlegt.

Veranstaltungen

Zwei Sonntagskonzerte im Stadtpark. Am Sonntag wird die Kapelle des Nationalsozialistischen Frontkämpferbundes (Stadtkreis) unter Leitung des Musikführers Hugo Kubold von 11 bis 12 1/2 Uhr das Vozenkonzert, zu dessen Besuch Musikantitäten nicht erhoben wird, von 16 bis 18 1/2 Uhr das Nachmittagskonzert spielen.

Rundfunk-Sendefolge

- 1. September: Gleichbleibende Zeiten an Werktagen: 5.35 Querschnitt - 5.45 Choral, Zeitangabe, Wetterbericht - 5.50 Chronik I - 6.15 Frühwacht - 6.40 Zeitangabe, Wetterbericht usw. - 6.55 Frühkonzert - 8.10 Wetterbericht - 8.15 Chronik II - 10.00 Nachrichten - 11.55 Wetterbericht - 13.00 Zeitangabe, Saarbericht - 13.05 Nachrichten, Wetterbericht - 13.50 Zeitangabe, Nachrichten - 20.00 Nachrichtenbericht - 22.20 Zeitangabe, Nachrichten - 22.45 Desil. Nacht, Wetter- und Sportbericht.

Reichssender Stuttgart

- 10.10 Klassische Stücke für Bläser mit Orgelbegleitung - 10.40 Buntes Schallplattenkonzert - 11.25 Rundfunkkonzert - 12.00 Mittagskonzert - 13.20 Schallplattenkonzert - 14.00-14.30 Fortsetzung des Schallplattenkonzerts - 14.30 Hitzereigenheit; Der Freibeuter - 15.10 Welt morgen! - 15.30 Scharfbarometerkonzert der 5 Schwanen-Harmoniker - 16.00 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters - 16.00 Stimme der Grenze - 16.20 Tanzmusik - 19.00 Die Sieger der Internationalen Schachturnier - Ein Rundfunkspiel vom Ziel in Partenkirchen - 19.10 Fortsetzung der Tanzmusik - 19.55 Zeitangabe, Wetterbericht - 20.05 Saarländische Umschau - 20.15 Musikbesprechung - 22.25 Zu nicht wissen ... - 23.00 Tanzmusik - 24.00-24.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender

- 5.45 Wetterbericht - 5.50 Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten - 6.00 Funghammonik - 6.15 Tagesdruck - 6.20 Frühkonzert - 8.45 Lebensbildung für die Frau - 9.40 Sportfunk - 10.00 Revue Nachrichten - 10.10 Kinderfunkspiele - 10.20 Frühlicher Kinderkonzert - 11.30 Wiederholung eines Rastkonzerts - 11.45 Die Wägen (Hoch meldet) - 11.55 Wetterbericht - 12.00 Mittagskonzert - 12.55 Zeitangabe - 13.00 Schallplatten - 13.45 Revue Nachrichten - 14.45 Glühwinge und Programmhinweise - 15.00 Wetterbericht - 15.15 Kinderfunkspiele - 15.45 Wirtschaftsnachrichten - 16.00 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters - 18.00 Sportwochenchau - 18.20 Arbeitsamerica, zu bist gemeint! - 18.40 Der deutsche Rundfunk bringt ... - 18.50 Die NS-Kulturgemeinde in der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude - 19.00 Die Sieger der internationalen Sechstagesfahrt - 19.10 Reifeandenken - 20.00 Kernspruch, anschließend Wetterbericht und Kurznachrichten - 20.10 Mittelberichter - 22.00 Nachrichtenbericht - 22.25 Sport und Spiel im August - 23.00-24.00 Nachtmusik.

Tagesanzeiger

Samstag, den 1. September 1934

Sommeroperette (Konzerthaus): 10 Uhr: Tana ins Bild. Landesgewerbeschule: Ausstellungen Heimarbeit im Badenland. Gloria: Ein Unschicklicher nebt durch die Stadt. Pali: Ein Balzer für Dich. Rell: Polarstürme. Schanburg: Springer von Pontrefina. III: Ihre Durchlaucht - die Verkäuferin. Raffe-Kabarett Roland: Premiere des September-Programms. Stadtparkkonzert: Abends Tana. Stadt. Motorboot: 16.30 Uhr: Rastefahrt. Weinhaus Park: Großstadtkonzert. Raffe Vaterland: Neue Revue.

Unsere Vorheragen für den letzten Tag:

- 1. Damen-Preis: Buhfes-Stall Fillemont-Janeiro. 2. Badener-Meile: Enas-Lastke, Bliz. 3. Heidelberg-Ausgleich: Paredos-Silberstreif-Wolkensing. 4. Preis der Stadt Baden-Baden: Airolo-Ebro-Anland. 5. Abschieds-Rennen: Paramont-Prasser-Kojinor. 6. Alte Badener-Jagdrennen: Hyllos-Enklop.



# Aus Stadt und Land

## Obfernte bis hoch in den Schwarzwald

Die seit einigen Jahren begonnenen systematischen Versuche, edle Obstsorten auch in Mittel- und Hochlagen des Schwarzwaldes zu züchten, sind in diesem Sommer erfolgreich fortgesetzt worden.

Zum ersten Male versprechen die in Lagen bis auf nahezu 800 Meter zum Anbau gelangten Edelobstsorten, insbesondere Spalterbirnen, sowie gewisse Tafelobstsorten (u. a. Gewürzkräuter und rheinische Bohnenäpfel) ein vollwertiges Gedeihen, wozu der warme, sonnige und feuchtwarme Verlauf der Blüte- und Reifezeit wesentlich beigetragen hat.

Auf dem 700 Meter hohen, vielbesonnten Obel oberhalb Herrenalb, auf der Immensteinhöhe oberhalb Neusag im Bühler Gebiet, im oberen Renchtal zwischen Peterstal und Griesbach, in den höheren Geländen des Grotach-, Kinsig- und Hölentals, sowie in den obersten Teilen des Glottertals, haben sich die zahlreichen Edelobstsorten ausgezeichnet entwickelt. Diese Tatsache gibt den Obstzüchtern im Schwarzwald neuen Mut zur Ausdehnung des Tafelobstbaus auf möglichst günstigen Boden in den höheren Gebirgslagen, wobei zugleich die Ueberwindung der ausländischen Obstzucht ein mitbestimmender Faktor ist.

## Auftrieb

### in den Schwarzwälder Steinbrüchen

Die Fortführung der Straßenbauarbeiten in ganz Baden und darüber hinaus hat zu einer weiteren erfreulichen Belebung der Schwarzwälder Steinbrüche geführt. So sind namentlich die Granitwerke bei Raunmünch im Murgtal und die Bühler Granitbrüche in der Grotach- und Griesbach-Region in vollem Auftrieb. Die badischen Granitwerke werden neuerdings in erhöhtem Maße zur Pflasterung von Landstraßen, Fahrdämmen in mittleren und größeren Städten, sowie für Denkmalsbauten verwendet.

Im Laufe des Sommers wurden wieder einige Großprojekte durchgeführt, wobei Granitblöcke bis zu 15 000 Zentner von den Felsen losgelöst worden sind. Da auch weiterhin bei der Gewinnung und Verarbeitung der Granitblöcke die Handarbeit bis zu 70 Prozent in Anspruch genommen wird, können mehrere tausend Arbeiter in den verschiedenen badischen Steinbrüchen ihr tägliches Brot verdienen.

Die badische Granitindustrie ist bemüht, das verlorene Exportgeschäft wieder zu heben, nachdem bereits vor wenigen Jahren der Staat Argentinien Granitsteinbestellungen zu Lieferdenkmalsbauten in Auftrag gab, wobei damals die Blöcke mit einem Dampfer nach Südamerika verfrachtet wurden.

### Im Wiesental furren die Spindeln

Aus Hüllstein (Amt Bruch) wird gemeldet, daß sich die Wiederbelebung in der Wirtschaft auch in dem Geschäftszweig der Kreppeweberei günstig auswirkt; nachdem die wöchentliche Arbeitszeit seit 10 Wochen nur 24 Stunden betragen hat, wird jetzt pro Woche mit 36 Stunden gearbeitet.

### Wieslocher Licht- und Kraftversorgung schließt denkbar günstig ab

Unter der Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Fabrikant Wimmer, hielt die Licht- und Kraftversorgung Wiesloch GmbH. ihre ordentliche Generalversammlung ab. Die Bilanz stellt sich nach dem Bericht des Geschäftsführers Siedinger als sehr günstig dar. Der Strombezug erhöhte sich gegen das Vorjahr um 200 000 Kilowattstunden, die Einnahmen um 27 000 RM., was einer Steigerung von 5,8 Proz. entspricht. Die Ausgaben konnten sogar um 50 654 RM. gesenkt werden, was einer Senkung von 1 Proz. gleichkommt. Der Gewinn wird mit 80 000 RM. als Dividende an die beteiligten Gemeinden ausgeschüttet, und der Rest mit 8625 RM. auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Entwicklung der Licht- und Kraftversorgung stellt sich im letzten Jahr als eine äußerst günstige dar, und erweist sich auch bei diesem Anlaß wieder die Gefindung der Wirtschaft unter nationalsozialistischer Leitung.

### Nordbaden meldet hervorragenden Tabak

In den letzten Tagen haben viele Landwirte in der Ebene um Heidelberg mit dem Brechen des Oberguts begonnen. Die Trockenheit des Sommers und der noch zur rechten Zeit einsetzende Regen haben dadurch eine hervorragende Güte erzeugt. Die Pflanzen sind hoch, die Blätter sehr lang und feinaderig, wie sie der Fabrikant wünscht. Die Güteverbesserungen sind nicht zuletzt Folgen und Früchte der mannigfachen Belebung und Unterfützungen amtlicher Stellen, die von den Tabakbauern dankbar anerkannt werden.

### Mit dem „Graf Zeppelin“ über die Reichsautofstraßen

Vom 7. Internationalen Straßenbaufongreß wurde das Luftschiff „Graf Zeppelin“ für eine Sonderfahrt am 14. September gewonnen. Hierbei sollen die neuen zum Teil im Bau befindlichen Reichsautofstraßen vom Luftschiff aus besichtigt werden. Auch Generalinspektor Dr. Lodi wird an der Fahrt teilnehmen.

### Kath. kirchliches Erntedankfest auch am 30. September

Das Erzbischöfliche Ordinariat Freiburg hat unter Abänderung eines früheren Erlasses angeordnet, daß auch die kirchliche Feier des Erntedankfestes ebenfalls auf den gesetzlichen

### Erntedankfest verlegt wird, weil in diesem Jahr auf Sonntag, den 30. September, fällt.

An diesem Tag ist als feierlicher Erntedankgottesdienst ein Amt de Trinitate Horam Sanctissimo exposito mit Te Deum und Sakramentalem Segen zu halten. Am Nachmittag ist zu gelegener Zeit eine Dankandacht abzuhalten.

### Der diesjährige Frauen Sonntag ist im Hinblick auf das Erntedankfest auf Sonntag, den 7. Oktober, verlegt worden.

Fernerhin hat das Erzbischöfliche Ordinariat angeordnet, daß die diesjährige Caritaskollekte am Erntedankfest, somit am Sonntag, den 30. September, in allen Kirchen abgehalten wird.

## „Ich lernte viele deutsche Lieder“

Was ein Saarfind über seine Erholungszeit in Baden schrieb



Das ist der kleine Briefschreiber.

ganzen Zeit besuchte ich die Volksschule in Offenburg und bin in das Jungvolk eingetreten. Von meinem zweiten Pflegeeltern bekam ich eine Uniform. Im Jungvolk lernte ich viele deutsche Lieder. Ich sah am 20. Juli in der Landwirtschaftlichen Halle unseren Gebietsführer, Friedhelm Kemper. Bei diesem Anlaß wurde ich ihm als Saarfind vorgestellt.

„Am 17. April fuhr ich mit vielen anderen Saarfindern von daheim fort. Ich brauchte 8 Stunden, bis ich in Baden war. Als ich in Offenburg ankam, wurden wir von der ganzen Hitlerjugend und dem Spielmannszug empfangen. Wir sind in ein Lokal marschiert. Dort bekamen wir Schinken und Kaffee. Nachdem wir gegessen hatten, wurden wir von unseren Pflegeeltern in Empfang genommen. Bei diesen Pflegeeltern war ich 7 Wochen. Es gefiel mir gut.“

Ich habe in Offenburg auch schwimmen gelernt. Auch durfte ich eine schöne Wanderung auf das Hohe Horn machen. Mit der Schule ging ich auf die Brandel. Bei diesem Ausflug wurden wir von einem Gewitter überrascht und der Blitz schlug in eine Eiche. Einmal durfte ich mit dem Auto nach Zell a. S. fahren und mit meinen vorigen Pflegeeltern fuhr ich mit dem Auto nach Keil an den Rhein. Bei einem Sonntagsausflug lernte ich die nächste Umgebung von Offenburg kennen. Wir wanderten von Ohlsbach über den Berg nach Zunsweier. Wir hatten eine herrliche Aussicht über die Stadt und deren Umgebung.

In Zunsweier besuchte ich meinen Freund aus dem Saargebiet. Nur noch wenige Tage bin ich in Offenburg, denn wir kommen in einen anderen Bezirk. Das sind meine Erlebnisse in Offenburg.“

Offenburg, den 30. Juli 1934. F. D.

### Badens Siedlungsfragen geregelt

Dieser Tage fand in Heidelberg eine Besprechung zwischen dem Beauftragten für die landwirtschaftliche Siedlung, Ministerpräsident a. D. Granow, und dem badischen Ministerpräsidenten Köhler statt, in der alle schwebenden grundsätzlichen Fragen der landwirtschaftlichen Siedlung in Baden besprochen worden sind. Die Ansprache hat vollkommene Uebereinstimmung ergeben. Ministerpräsident Granow hat sich dabei über die von ihm beschlossenen Meliorationen in Baden sehr auerkennend ausgesprochen.

## Kleine Rundschau

### Ettlingen. (Errichtung einer Pfarrkuratie.)

Der Erzbischof hat für die Katholiken in Ettlingen mit Wirkung vom 1. Oktober 1934 unter einstufiger Belassung im bisherigen Pfarrverband an der Pfarrkirche Herz-Jesu und in der Kirchengemeinde Ettlingen die Pfarrkuratie St. Martin errichtet.

e. Staffort. (Nascher Tod.) Hier ereilte der Tod den kurz vor Vollendung seines 60. Lebensjahres stehenden Widermeister Hermann Rühle mitten in der Arbeit in der Badische. Der so plötzlich infolge Herzschlages ums Leben gekommene war als tüchtiger und aufrichtiger Geschäftsmann überall geehrt und geschätzt.

o. Bruchsal. (Verschiedenes.) Sämtliche Hädt. Bediensteten oder Fürsorgeunterstützungsempfänger unter 25 Jahren werden auf ein Jahr in den Freiw. Arbeitsdienst oder in die Landhilfe geschickt. — Die Säuglingsmilch wird künftig für 11 Pfg. das Kilogramm verkauft. Minderbemittelte zahlen 8 Pfg. an den Hädt. Gutshof. — Das bisher von der Stadt betriebene Platanaufschlagwerk wird an eine Karlsruher Firma verpachtet.

Bretten. (Der Vorschlag.) Der Gemeinderat genehmigte den Vorschlag für 1934/35; darnach betragen die Ausgaben 745 510 RM., die Einnahmen 454 730 RM., dazu Gemeindesteuer mit 141 765 RM., insgesamt 596 495 RM., so daß ein ungedeckter Aufwand von 49 015 RM. verbleibt, der im Vorjahr noch über 80 000 RM. betrug. Zur Verminderung des Fehlbetrages wird die seit Jahren beschlossene Feuerstulnabgabe erhoben.

X. Hinklingen (Amt Bretten). (Nascher Tod.) Eine Auseinandersetzung häuslicher Art zwischen dem Mitte der 80er Jahre stehenden Zimmermann Jakob Zickwolf und einem Verwandten sollte auf dem Rathaus ihre Schlichtung erfahren. Dabei ereilte den Genannten in der Erregung ein schneller Tod durch Schlaganfall.

Pforzheim. (Arbeit für alte Kämpfer.) Die restlichen 100 alten Kämpfer wurden in diesen Tagen auf dem Wege einer Hilfsaktion der NSDAP. und des Sozialamtes der SA-Standard 172 in Arbeit und Brot gebracht. Die Hilfsaktion für alte Kämpfer steht bei den Betriebsführern der Pforzheimer Industrie auf viel Verständnis.

Reulshausen (bei Schwäbingen). (Radfahrer tödlich verunglückt.) Der im 49. Lebensjahr stehende Justizsekretär Hans Hoffmann von Hohenheim wurde von einem pfälzischen Personenkraftwagen von hinten angefahren und schwer verletzt. Der Verunglückte erlitt u. a. einen Schädelbruch, der den Tod herbeiführte.

Gieselbach (bei Einsheim). (Aus Unvorsichtigkeit erschossen.) Der vierzehnjährige Friedrich Schneider, der mit einer Flobertklinge nach Spahen schuß, traf infolge eines unglücklichen Zufalls seinen sechsjährigen Bruder Ludwig in den Hals. Das Geschöß durchschlug die Halsschlagader, so daß der Tod sofort eintrat.

Baden-Baden. (Zahl der Kurgäste.) Bis Donnerstag betrug sie insgesamt 68 610, davon 51 073 Deutsche und 17 537 Ausländer.

### Kehl. (Die Tabakernte im vollen Gange.)

In den meisten unserer tabakbauenden Gemeinden ist man mit dem Erntbringen des Sandblattes beschäftigt, ja teilweise geht man schon ans Obergut. Die vorgebrachten, nicht veragelten Sandblätter, haben sich am Dach so schön wie bisher nie entwickelt; Farbe und Qualität sind eine wahre Pracht. Während in den vom Hagel betroffenen Gemeinden nicht mehr viel zu ernten ist, berichten andere Gemeinden von einer Voll-, ja teilweise einer Refordernte.

Singen a. S. (Einschneidende Straßenverbesserungen.) Kürzlich weilte der Generaldirektor des deutschen Straßenbaues, Dr. Lodi, im Hegau, um den augenblicklichen Stand verschiedener Straßenverbesserungen in Augenschein zu nehmen. Vor allem wurden von ihm die bedeutenden straßenbaulichen Veränderungen in Richtung Donaueschingen-Engen-Stoßlach und Engen-Konstanz besichtigt.

Vindau. (Der letzte Mann der „Stadt Vindau“ gestorben.) Vor einigen Tagen wurde der pensionierte Steuermann Josef Rief zur letzten Ruhe geleitet. Mit Rief, der im 63. Lebensjahr stand, verstarb der letzte noch lebende Mann der Besatzung des am 8. Oktober 1887 untergegangenen bayerischen Dampfschiffes „Stadt Vindau“.

## Der Sternhimmel im September

Der Komet Ende / Vollmond am 23. / Der Tag wird bedeutend kürzer

Bei zunehmender Dunkelheit erblicken wir nahe dem Scheitelpunkt Alkireo und Vega, die Hauptsterne des Schwans und der Leier, südlich davon Altair im Adler. Ganz im Süden finden wir die Tierkreiszeichen des Steinbocks und des Schützen; an ihrer Grenze leuchtet der ringumgürtete Planet Saturn zu Monatsbeginn bis 4 $\frac{1}{2}$ , zu Ende bis 2 $\frac{1}{2}$  über dem Horizont.

Am Abendhimmel im Südwesten können wir — wenn auch schwierig — den Merkur bis 19 $\frac{1}{2}$  bzw. 18 $\frac{1}{2}$  finden, am leichtesten am 29., da er an diesem Tage etwa drei Bogengrad südlich vom hellen Planeten Jupiter sich befindet, welcher letzterer heller Planet in der Jungfrau bis 20 $\frac{1}{2}$  bzw. 19 Uhr sichtbar bleibt. Schließlich geht Mars im Krebs um 2 $\frac{1}{2}$  bzw. 2 Uhr morgens auf und als hellster Morgenstern leuchtet Venus ab 4 bzw. 5 Uhr. Bei ihrer auf 1 Monatsbreite erfolgenden Annäherung an Reptum am 21. ist dieser ferne Planet als Sternchen etwa 7. Größe südlich von Venus zu finden.

Die immer früher beginnende Dämmerung erlaubt in den Herbstmonaten dem Sternfreund ein ausgiebiges Betrachten des abendlichen Fixsternhimmels. Durch Schütze, Schwan und Cepheus zieht sich die Milchstraße zu Cassiopeia und Perseus hin, die den nordöstlichen Himmelsteil beherrschen.

Im Osten finden wir die Herbststernbilder Andromeda, Pegasus, Widder und Fische, später in der Nacht folgen ihnen der Fuhrmann mit der gelbweißen Capella, die Plejaden

### Der deutsche Erntedanktag 1934

Der deutsche Erntedanktag 1934 wird am 30. September im ganzen Reich als Fest des ganzen Volkes abgehalten. Die Durchführung in Baden liegt in den Händen der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, als deren Beauftragte in den Kreisen die Kreispropagandaleiter der NSDAP. in engster Zusammenarbeit mit den Kreisbauernführern den Feiertag organisieren. Die Genehmigung zur Durchführung von örtlichen Erntedankfesten, die nicht den Richtlinien der Landespropagandastelle entsprechen, kann nicht erteilt werden.

### Was auf der Landstraße zieht

Berkehrszählung an der Bergstraße

Auf Anordnung der Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahn wurden in der Zeit vom 20. bis 27. August Verkehrszählungen durchgeführt. Zählstellen waren bei der Dapollstation und am Rosenbrunn bei Weinheim. Die Zählstelle an der Dapollstation hatte folgendes Ergebnis:

8470 Personenkraftwagen, 649 Lieferkraftwagen, 806 beladene, 206 unbeladene Lastkraftwagen, 534 beladene, 159 unbeladene Anhängerwagen, 192 Omnibusse, 75 Zugmaschinen, 4054 Motorräder, 171 Dreiräder, 22 190 Fahrräder; am Rosenbrunn wurden 7311 Personenkraftwagen, 549 Lieferkraftwagen, 473 beladene, 128 unbeladene Lastkraftwagen, 338 beladene, 142 unbeladene Anhängerwagen, 258 Omnibusse, 88 Zugmaschinen, 3373 Motorräder, 80 Dreiräder, 14 141 Fahrräder gezählt.

Gezählt wurde täglich von 6 bis 22 Uhr und an drei Nächten. Beachtenswert ist, daß der Verkehr in nördlicher Richtung, mit Ausnahme von Omnibussen und Zugmaschinen härter ist, als der in südlicher Richtung.

Die differenzierenden 1159 Personenkraftwagen, 100 Lieferkraftwagen, 333 beladene, 78 unbeladene Lastkraftwagen, 198 beladene, 17 unbeladene Anhängerwagen, 66 Omnibusse, 8 Zugmaschinen, 631 Motorräder, 91 Dreiräder, 7749 Fahrräder ergeben den Zugangsverkehr aus Weinheim und dem Oberrhein.

### Gesundes Soldatenblut

Am Freitag wurde in Forzheim der Veteran Jakob Kolzinger 80 Jahre alt. Er entstammt einer alten Forzheimer Familie und erlernte das Goldschmiedehandwerk. Als 16-jähriger nahm er freiwillig am deutsch-französischen Kriege 1870/71 teil. Er kehrte als Unteroffizier aus dem Felde zurück und nahm dann später 1876/78 auf serbischer Seite an den Kämpfen gegen die Türken teil. Er war zweimal verheiratet. Seiner ersten Ehe entsprossen 16 Kinder mit 20 Enkeln und 10 Urenkeln; seiner zweiten Ehe, die er vor 14 Jahren einging, entsprossen 4 Kinder.

### Schänder des Winterhilfswerks

Gerechte Strafen

Unter großem Andrang des Publikums beschäftigte sich die Große Strafkammer des Landgerichts Konstanz mit Verurteilungen beim Konstanzer Winterhilfswerk. Wegen Betrugs u. a. waren angeklagt Frau E. Kray und der ledige, 27 Jahre alte J. Krauth, beide aus Konstanz. Der Angeklagte Krauth war im vergangenen Winter als Kreisamtsleiter des Winterhilfswerks in Konstanz tätig. Das Vergehen der Angeklagten wird darin erblickt, daß sie sich Kleidungsstücke und Lebensmittel aneigneten, für sich verbrauchten und an Bekannte weiter vertriehen. Frau Kray wurde weiter vorgeworfen, daß sie dem Fürsorgeamt in Konstanz, von dem sie seit zwei Jahren unterstützt wurde, ihr Gehalt verschwiegen, das sie vom Winterhilfswerk bezog. Das Gericht verurteilte Frau Kray zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis. Bei Krauth ging das Gericht noch über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 12 Monaten. Wegen zwei weitere Angeklagte, den Kassierer des Winterhilfswerks und die Leiterin der Konstanzer NS-Frauenhilfe, wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt.



# Kinder aufs Land! Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ hilft den armen Kindern

Wiederum ruft die N.S.-Volkswohlfahrt auf zu einer Sammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind“. Es ist dies die letzte Sammlung in diesem Jahre. Noch einmal geht der Appell an alle Volksgenossen, den Müttern und Kindern durch ihre Spenden einen Erholungsurlaub zu ermöglichen.

Was ist nun schon im Gau Baden geleistet worden? 7450 Badner Kinder sind auf das Land verschickt worden und haben ihre Pflegetellen erhalten. 2315 Kinder fanden hier von ihrer Erholung im Patengau Kurheffen, in Rassel und anderen Kreisen. 380 Kinder fanden Erholung in den N.S.W.-Erholungsheimen des Badner Landes. Durch die örtliche Kinderer-



Hi! Faul sein und ausruhen, wie schön!

holung wurden bis jetzt 4245 Schulkinder betreut. Diese fanden tagsüber unter Betreuung von Helfer und Helferinnen in den Erholungsstätten, die in der Nähe der Städte liegen, Aufenthalt. So wurden auch diesen Kindern glückliche Stunden während ihrer Schulferien bereitet.

Außerdem wurden in besonderen örtlichen Erholungsplätzen 496 Kleinkinder untergebracht, so daß auch diese in Gottes freier Natur im Wald und auf den Wiesen sich tummeln konnten.

Aber auch das Land Baden hatte Besuch von Kindern aus anderen Gauen. Rund 1840 Kinder aus dem Norden fanden in unserer badischen Heimat Erholung, davon waren 845 Kinder aus dem Bezirk Oeffen, 853 Kinder aus dem Bezirk Koblenz-Trier und 142 Kinder aus dem Bezirk Remag-Gruppe.

Eine schwierigere Aufgabe war und ist die Müttererholung. Und dennoch wurde hier schon Schönes geleistet. In den Müttererholungsheimen der N.S.-Volkswohlfahrt wurden bisher 655 Mütter aufgenommen. Hier fanden sie Erholung von den Sorgen des Alltags, wurden gesund und kehrten frisch gestärkt in ihren Haushalt zurück. Aber auch die örtliche Müttererholung war nicht untätig. Hier ruhten bis heute 340 Mütter aus. 235 Mütter sind noch vorgemerkt, die noch im Laufe der nächsten Wochen in den Heimen der örtlichen

Müttererholung ausruhen und ausraffen können.

Aber noch viele Mütter warten auf ihre Ferien, noch viele Kinder auf ihre Landerholung. Darum helfst und spendet weiter. Spendet am 2. September für das Hilfswerk „Mutter und Kind“. Geldeinzahlungen können auch auf das Postfachkonto: Fritz Argus, Karlsruhe, Nr. 204 54 vorgenommen werden.



Sei! Wie das schmeckt!



Nun sind sie da, die Ferienkinder aus der Stadt! Mit Koffern und Kofferchen ziehen sie ein ins fröhliche Städtchen, um in der Umegebung bei ihren Pflegeteltern sich zu erholen.

Schafft Pflegetellen für die bedürftigen Kinder! Tausende warten auf ihre Erholung.



Eine glückliche Familie

Bei ihr steht täglich ein „Diener der Gesundheit“ auf dem Tisch, der macht gesund und lebensfreudig.

**Teinacher Hirschquelle und Sprudel**

**Remstal-Sprudel Beinstein**

halten Magen, Darm und Nieren in Ordnung und kosten nur Pfennige täglich. Überall zu haben.

Vertreter:

**Bahn & Bassler**, Mineralbrunnen-Vertrieb  
Karlsruhe, Zirkel 30, Tel. 255

## Der zaghafte Herr

der nur vor die Schaufenster steht, um dort den für ihn passenden Mantel auszusuchen.

## wird nie das große Glück haben

ein gut passendes Kleidungsstück zu finden!

Kommen Sie doch einmal in meine Spezialabteilung für feine Herrenkleidung und sehen Sie die Riesenvorräte in Mänteln und Anzügen. Sie werden überrascht sein.

## Meine Spezialität

ist die reichhaltige Auswahl in allen Größen.

## Jeder Herr ohne Rücksicht auf die Figur

soll bei mir einen passenden Mantel finden. Über 20 Spezialgrößen sind zur Auswahl bereit, auch der Herr mit Leibumfang 130 findet die richtige Größe, ebenso wie der extragroße Schlanke mit besonders langen Armen.

## Übergangs-Mäntel

**kosten**

**39.- 43.- 53.- 68.- 75.-**

und höher

Jedoch auch meine so beliebten

**3/4 fertigen Anzüge**

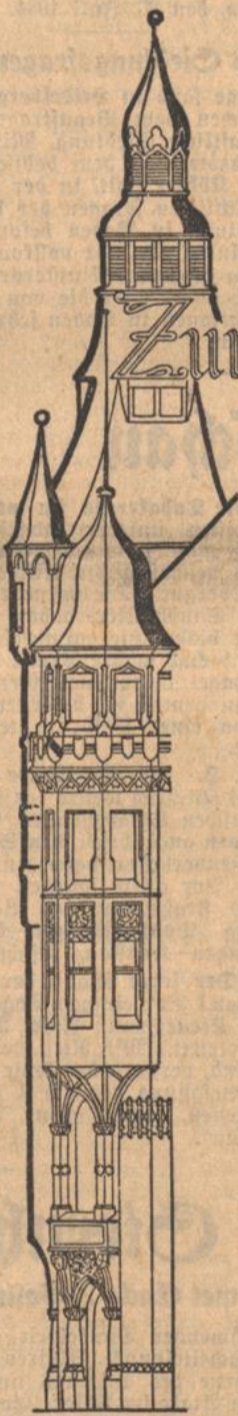
habe ich stets in allen Spezialgrößen vorrätig.

## Auch Sie werden begeistert sein

von dem weltstädtischen Schnitt, von der einwandfreien Paßform und von den hochwertigen, reinwollenen Stoffqualitäten.

**Rud. Hugo Dietrich**

hat auch für Sie das Richtige



## Gaststätten Zum Moninger

Am 1. September d. J. übernehmen wir die

**Gaststätten zum Moninger**

Hauptauschank der Brauerei Moninger

Es wird unsere vornehmste Aufgabe sein, durch sachgemäße Führung und aufmerksamste Bedienung bei bescheidenen Preisen nur das Beste zu bieten und damit unserem Unternehmen die besondere Note der Gaststätte für Jedermann zu geben.

Wir empfehlen uns  
Werner Kösch und Frau

## Öfen und Herde

in jeder Größe, Ausführung und Preislage im Spezialgeschäft

## Bender & Co.

G. m. b. H.  
Amalienstr. 25, Ecke Waldstr., Fernspr. 244 u. 245

Größte Auswahl  
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

Gewinnauszug  
5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachzahl verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag 30. August 1934  
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M.	188054
2 Gewinne zu 10000 M.	309246
6 Gewinne zu 5000 M.	29879 258742 330817
6 Gewinne zu 3000 M.	96932 124682 258541
16 Gewinne zu 2000 M.	36296 73513 101955
141296 151155 180247	325221 369670 188837
44 Gewinne zu 1000 M.	11446 17516 35434
42729 61855 103529	105215 126105 169193
197745 222902 231537	269072 273723 282757
290761 304284 305355	365404 369267 382808
395738	
78 Gewinne zu 500 M.	4750 18088 50950 66396
68644 79952 108125	115278 124535 133004
157833 167233 168788	192563 196267 203776
210162 222554 228782	237509 243582 253382
255553 266338 276987	303903 304324 313530
318717 323407 329131	330451 334001 346973
348647 350457 359410	382624 388190
330 Gewinne zu 300 M.	2529 2686 6445 6514
8075 14761 18777 18531	21170 21223 21925
23144 24508 25098 26980	28470 29917 30969
35382 35829 38830 43145	46190 48793 50030
55253 57850 64892 76280	81605 82374 86034
88679 89024 91113 97687	98956 98967 99138
10274 115004 117882	118666 119506 123828
123654 128914 130589	132042 132907 134665
135492 136519 140281	145997 146857 152842
155145 155894 163798	164784 168384 174254
17954 181382 183735	184766 186738 188837
195887 200054 203218	204295 207033 207123
211307 213121 214471	216019 217240 217673
217838 222543 224687	226900 231172 231981
232182 235223 235406	237083 238335 240105
242109 242293 245658	246706 247874 251489
251920 252808 257353	262685 263148 267621
273214 273605 274509	275260 276066 278867
279057 279146 279391	280124 280156 285963
286308 288818 293202	293621 295812 296481
301684 305295 310989	311950 314566 315222
319828 319912 323004	323266 323406 334932
335038 335129 336095	338815 339657 342846
347228 347972 351634	359716 359774 361762
363220 366366 366844	369896 371035 373212
374592 375693 377206	377477 380538 380863
381433 385899 386198	387883 398125 398471

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	102272
6 Gewinne zu 3000 M.	61196 149573 233168
20 Gewinne zu 2000 M.	5783 118469 148463
204935 214505 219893	261928 292131 325515
375296	
38 Gewinne zu 1000 M.	21276 21381 36984
48192 52499 53000 53706	118777 221181 236845
244333 244875 250284	279526 302128 337055
353674 355908 357724	
78 Gewinne zu 500 M.	321 4632 19309 26174
45439 50592 55212 65831	66771 68181 69496
88279 97750 104575	111885 112479 114507
127526 134451 140152	142440 151144 172200
194265 199645 211275	222589 249578 280619
286576 288017 299132	307338 327521 336771
369000 376396 382532	395986
294 Gewinne zu 300 M.	3885 9385 9668 10047
15198 15617 17443 18043	18681 22176 26841
29663 31094 37667 38176	40581 43668 44548
44972 48521 53341 58901	63497 70538 70809
71633 71954 72294 76899	78079 79257 81116
82686 83952 87686 88427	101480 103297 105310
108850 109093 111290	112989 116520 116670
117606 121094 121167	123604 123930 125530
127189 128023 132429	136789 144887 145152
147881 150640 162424	168967 171275 174223
174800 175698 176592	181033 183291 183726
185835 191872 192972	194214 194619 197820
199312 209549 209072	211249 211672 212097
214334 217705 217688	223401 224515 225172
228046 229044 236693	240167 245338 248910
252102 257963 260404	266881 272269 272306
273670 275819 278695	278778 284461 285216
287268 287274 293181	299156 301832 303167
305776 305504 307950	308147 310031 311278
313776 322228 324067	324310 337346 337729
342394 342737 347493	350907 358870 359850
361261 361986 363734	366147 370239 370581
372515 374026 378949	380696 383145 389090
392027 393881 394760	396247 396742 397329

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 M. gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

80106 120003 167571	206531 231971 243433
253577 292517 229035	380668

## Kapitalien Geld

**Bardarlehen** von Selbstgeber innerhalb 8-10 Tagen gegen Möbelsicherheit

Hypothekenzelder aller Art

Anfragen mit Rückporto erbeten an

**Wilhelm Häfele**

Reutlingen, Würst. Oberamtsstraße 10

4-8000.-

auf prima I. Gbb. gefischt durch August Schmitz, Hypothekengeldh., Karlsruhe, Str. 43, Tel. 2117.

## Geschäftsübernahme!

Hiermit bringe ich zur Kenntnis, daß ich am 15. August 1934 die

**Kohlenhandlung Burghardt, Rheinstr. 10**

käuflich erworben habe. Es wird mein Bestreben sein, die verehrte Kundschaft reell und pünktlich zu bedienen.

Mit deutschem Gruß



**Georg Wiedmann**

Holz- und Kohlenhandlung  
Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstraße 10 • Tel. 3657



# Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"

## Königin Christine von Schweden

### 1. Kapitel

Nach der Mutter des Königs wurde das Kind Christine getauft. Ganz Schweden liebte diesen Namen.

Schon einen Tag nach der Geburt fanden die Tauffeierlichkeiten statt. Der König mußte ins Feld zurück. Eine unübersehbare Menschenmenge scharte sich um die königliche Kapelle. Viele Stimmen riefen zu Gott, daß das Kind ein würdiger Nachfolger seines Vaters werden möge, obgleich es ein Mädchen war.

In der Kapelle war der Adel Schwedens zum Gottesdienst versammelt. Nur die Mutter fehlte. Ihr war es wichtiger, daß das Kind die Taufe erhielt, solange der Vater noch da war, um es zu segnen. „Ich habe meinen Teil getan“, antwortete sie, als man ihr vorschlug, die Taufe erst dann stattfinden zu lassen, wenn sie anwesend sein könnte. „Sie braucht mich nicht mehr. Ich werde hier für sie beten — ich werde es immer tun, solange Gott mich am Leben läßt.“

Das Pferd des Königs war schon gefallt, als er die Kapelle verließ. „Ich gebe glücklich“, sagte er, als er Christine in die Arme der Mutter legte. „Du, Drensterna — und du, Lage — ihr habt mir euer Wort gegeben. Ich gehe ohne Angst für ihre Zukunft.“

„Sie muß wie ein Knabe erzogen werden“, fuhr er nach einem kurzen Nachdenken fort. „Sie muß von einem Manne aufgezogen werden und nicht von einem alten Weib.“ Und darum war es eine seltsame Kindheit für die kleine Christine. Liebe und Ergebenheit umgab sie. Aber von früherer Jugend an kannte sie nicht die Nachsicht, die man einem kleinen Mädchen entgegenbringt.

„Männer weinen nicht“, sagte Lage, wenn sie hingefallen war und sich verletzt hatte. Das verstand sie nicht, aber sie hielt den kleinen Kopf hoch und versuchte zu lächeln.

Lage war Kinderfrau, Erzieher und Spielgefährtin zugleich. Er wachte über ihre Lehrer und sorgte dafür, daß sie nicht verzärtelt wurde.

Christine hatte an ihrer Jugend nichts auszuweisen. Nur daß der Vater so wenig zu Hause war, hätte sie traurig gemacht, wenn Lage es ihr erlaubt hätte, traurig zu sein.

„Keine Tränen“, sagte er so hart, wie er irgend konnte. „Ihr seid die Töchter eines Soldaten. Ihr müßt selber ein kleiner Soldat sein.“

„Aber ich liebe meinen Vater“, sagte sie dann. „Wer liebt ihn nicht“, antwortete Lage. „Aber man braucht ihn. Es ist Krieg. Er braucht deine Liebe, aber nicht deine Tränen.“

„Also keine Tränen mehr, Lage“, sagte sie nun. „Aber als Christine fünf Jahre alt war, wachte er nicht, ob er recht gehabt hatte: sie war auf einen ihrer Spielgefährten zugefallen, einen Jungen von sieben Jahren. Er ging sehr langsam über den Hof und trug — Christine hatte ihn nie so gesehen — einen schwarzen Anzug. Sie sah, daß er weinte.“

„Keine Tränen“, sagte sie wie Lage. Und als er nicht antwortete, fragte sie streng: „Warum benimmst du dich so. Männer weinen nicht.“

„Nicht, mein Kind“, sagte ihre Mutter, die hinzugekommen war. Sie streichelte sanft den Jungen. Der blickte zu Christine und hatte einen seltsamen Ausdruck in seinen Augen: „Ich weine, weil ich meinen Vater liebe.“

„Ich liebe meinen Vater auch“, wachte sie ein. „Aber du wirst ihn wiedersehen. Mein Vater wurde in der letzten Schlacht getötet.“ Christine wurde blaß. Sie streckte ihm ihre kleinen Hände entgegen — sagen konnte sie nichts. Bis Lage kam.

„Ich habe den Krieg“, sagte sie. „Männer müssen kämpfen“, sagte Lage. „Warum?“ fragte sie hilflos und aus tiefstem Nichtbegreifenskönnen.

„Weil sie ihre Heimat, ihre Frauen und ihre Kinder schützen müssen.“

„Aber sein Vater ist tot — wer wird ihn und seine Mutter und seine Brüder und Schwäger jetzt schützen?“

„Dein Vater und alle anderen Soldaten.“

„Aber er will doch seinen Vater haben.“

„Es gibt viel, was wir haben wollen und nicht haben können.“

„Ich wäre anders zu ihm gewesen, wenn ich gewußt hätte, warum er weinte. Würdest du mit ihm geschimpft haben?“

„Nein“, sagte Lage. „Männer sollen nicht weinen, aber er ist noch klein.“

„Ich mag den Krieg nicht, und ich weiß nicht, warum man seinen Vater tötet hat. Aber — wenn mir einer mal sagt, daß man meinen Vater tötet hat, dann werde ich auch weinen — und große Tränen liefen ihr aus den Augen.“

„Gott verhöte, daß es Euch jemand sagen muß“, konnte Lage nur antworten.

Ein Jahr später mußte er es selbst der kleinen Christine sagen. In der Schlacht bei Lützen wurde Gustav Adolf an der Spitze seiner siegreichen Soldaten getötet.

Er schwannte einen Augenblick, glitt vom Pferd, das im wilden Galopp weiterlief. Kürassiere Wallensteins stürzten auf ihn zu. Sie beugten sich über ihn, einer nahm ihm den goldenen Helm vom Haupt. Die Augen waren geschlossen und das Gesicht sehr bleich. „Wer seid Ihr?“ fragte einer der Kürassiere.

Für eine Sekunde hoben sich die schweren Augenlider.

„Ich war — König von Schweden“, waren seine letzten Worte.

Als das Schlachttross des Felden mit dem Zeichen königlicher Trauer in den Palast geführt wurde, beladen mit den Waffen, die er in vielen Schlachten zum Siege geführt hatte, stand Christine auf dem Balkon. Lage nahm ihre Hand, aber sie zog sie zurück. Sie hielt sich sehr gerade und trug den Kopf sehr hoch. „Keine Tränen, Lage“, sagte sie, und ihre Augen waren kalt und leuchtend. Lage wuschte sich, ohne daß sie es sah, die feinen aus den Augen.

### 2. Kapitel

Der Kanzler Drensterna berief einen Tag nach der Beisetzung Gustav Adolfs die Ratsversammlung in den großen Thronsaal nach Stockholm. Der

Niesenraum war mit den Abgesandten des Adels, der Geistlichkeit und den Bauern bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch die Mitglieder der königlichen Familie waren anwesend.

Drensterna erhob die Hand. Tiefe Stille herrschte als er sprach: „Gott hat in seiner unendlichen Weisheit unseren König zu sich berufen. Schweden ist in schwerer Zeit ohne Regenten. 14 Jahre schon kämpfen unsere Soldaten gegen unsere Feinde. Noch in dieser dunklen Stunde kämpfen sie weiter für unser Land. Unser König ist tot. Aber sein Geist

lebt weiter in uns und in seinem Kinde und sie, sein Kinde, wird uns zum Siege begeistern.“

Die anwesenden Generäle schienen wenig einverstanden. „Als sie geboren wurde“, fuhr Drensterna fort, als ob er es nicht bemerkte, „sagte mir ihr Vater: „Laßt uns Gott danken. Ich hatte gehofft, daß dieses Kind ein Sohn sein wird.“ Drensternas Stimme, die bisher klar und unbewegt geklungen hatte, wurde eindringlich: „Er hat mir die Ehre erwiesen, sie unter meinen Schutz zu geben, und mir befohlen, sie wie einen Knaben aufzuziehen. Wir gewöhnten sie an den Donner der Geschütze. Wir suchten ihren Geist nach dem Feinde zu formen.“

Aus der Versammlung wurden Rufe laut: „Laßt uns das Kind sehen. Bringt sie uns. Wir wollen das Kind unseres Königs sehen.“

Drensterna neigte den Kopf. Die Wache öffnete weit die großen schweren Flügeltüren, um die kleine Christine an der Seite Lages eintreten zu lassen. Sie trug ein langes bis an die Erde reichendes schwarzes Samtkleid. Ihre Augen blickten geradeaus zum Thron, als sie durch den Saal schritt. Sie ging, ohne zögern, auf Drensterna zu, drehte sich dann um und blickte ruhig und fest auf die Menge.

Die Stille war so groß, daß man die Stimme eines alten Bauern hörte, der vor sich hinflüsterte: „Seht, die Augen des Königs, seine Nase, seine Stirn. Sie ist unser König.“ Und mit seinen Worten erfaßte die Anwesenden ein Strom von Begeisterung, und jeder rief: „Lang lebe Christine. Lang lebe unser König.“ Lage, der still und bemühend an der Tür stehen geblieben war, rief als letzter, aber am lautesten: „Der König ist tot, lang lebe der König.“

Drensterna beugte sich nieder und hob das Kind auf den Thron. Ihre Füßchen reichten nicht auf den Boden. Aber sie sah wie eine Königin. Drensterna nahm die Krone, und da er sie nicht auf das Haupt setzen konnte, weil sie viel zu groß war, hielt er sie über sie: „Ich schwor meinem König, Eurem Vater, Euch die Krone aufs Haupt zu setzen. Jetzt schwöre ich Euch, Euch mit meinem Leben zu dienen, wie ich ihm diene.“

Dann verbeugte er sich und kniete nieder. Er nahm die winzige Hand, die sie ihm entgegenhielt, und küßte sie.

(Fortsetzung folgt.)



Das Gesichtchen war so ernst, als ob sie von der Verantwortung wüßte, die die Jahre ihr bringen würden.

## Spur in der Zelle / Skizze von Werner Krueger

Der Sommerjonnenschein huschte durch die schlanken Buchenstämme auf dem Franzosenberge. Rechts und links am Abhange des Mont Plastr wucherte der Kreuzdorn in dichtem Strauchwerk. Und in den Ritzen und Fugen der alten grauen Festungsmauer kletterte der Mauerpfeffer mit dicken, fleischigen Blättern. Dahinter aber, auf dem langen, Zellenvorhof, gähnte der graue Stein so trostlos, daß der über die Mauer huschende Sonnenschein erschreckt und verängstigt an den Innenmauern entlang glitt. Auf dem Gefängnishof stand eine lange schwarze Bahre. Ueber die glitt der Sonnenschein mit erschauernden Fingern dahin, und es schien, als schändere ihm, denn er zog sich hastig aus der Mitte des Hofes zurück und versuchte, durch die Fenster in das Innere des Gebäudes zu dringen.

Das war recht schmerz! Jedes kleine Fenster trug einen vergitterten, quergestellten Rahmen, und nur ganz oben im letzten Viertel

war es den Insassen möglich, ein kleines Klappfensterchen zu öffnen. Das stand dann auf der Spitze und ließ ein bißchen Luft und dann und wann einen verirrten Sonnenstrahl herein. Er zwängte sich gewaltsam durch die Stäbe des Gitters und huschte unversehens in die Zelle, ließ schnell einmal an den vier fahlen Wänden entlang und hochte dann artig neben dem rohen Holstisch nieder, an dem ein junger Mann mit aufgestütztem Kopfe sinnend saß und auf dem drei weiße engbeibräute Briefbögen im Zugwind sich knäuelten.

„... und das uns' Mudding gesund is, min lewe Kris, dat is kümmer noch as 'n Wunder von Gott, woans Du ehr heiffst Kummer un Sorg' naua moff! Bull ich hopen, Krisina, dat dat nu bald kummt to en goden End! Un de ole Meuhl' an de Tretow heit noch kümmer, Krisina, — ich schriew Di dat, denn id aläum man, dat interessert Di woll, ober de Meuhlensluning is nu ook asleust morr'n von

uns. Hergott un' de lütt' Lowling — tjä — de is nu schon en Johr fru Vater!“

Der Mann legte den Kopf auf den ungehobelten Tisch. Und wie die Sonne lind und lieb über seinen Rücken strich, da suchte der in verhaltenem Schluchzen.

„Rieschen, auch Du“, zitterte es über zwei junge Lippen, die noch so lächerlich jung waren, daß sie nicht einmal beiriffen hatten, daß Glück zerbricht, augenblicklich zerbricht, wenn unsere Hände es nur für eine Sekunde los lassen.

„Rieschen“, stammelte der junge Jenefer Burichenschafter, und seine Schultern wackte in wilder Wut der uralte Peiniger der Menschheit, der Schmerz um ein Weib, das wieder einmal versprochen und nicht Wort gehalten hatte. —

Erst als die Schlüssel der Zelttür rasselten und im geöffneten Rahmen der Schlieker stand, fuhr der Student empor.

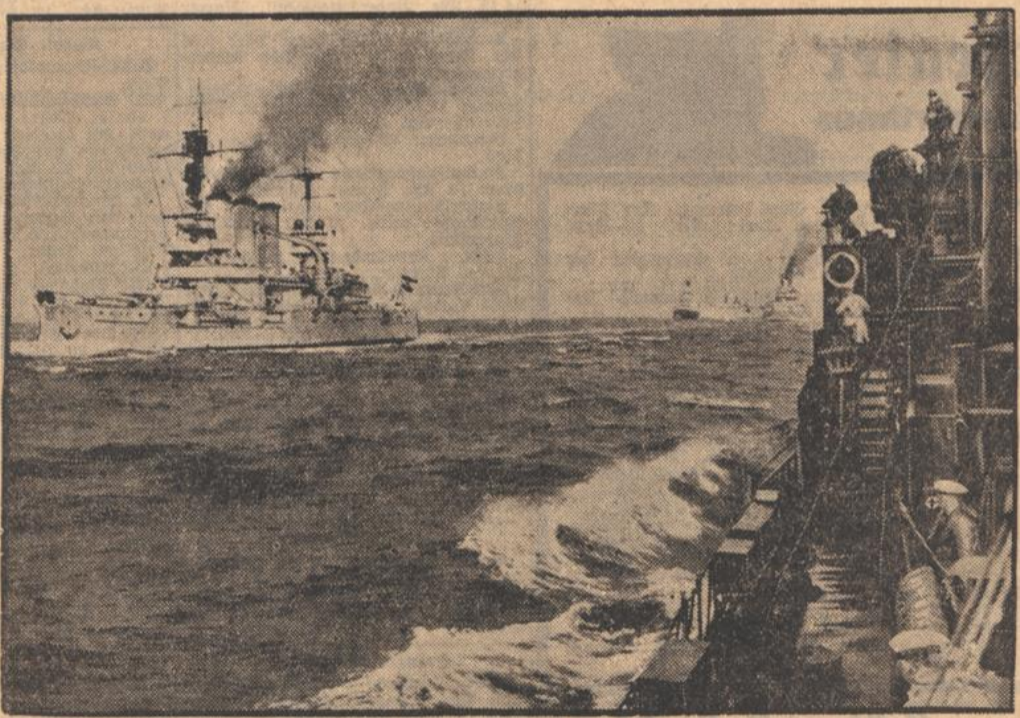
„Mosjee Reuter. Sie haben den Herrn Oberst von Schlettow sprechen wollen. Jetzt hat er gerade Zeit. Kommen Sie mit!“

Schwerfällig stand Kris Reuter auf. Er raffte die Bögen des väterlichen Briefes zusammen und barg sie in seinem Rock. Dann ging er langsam vor dem Schlieker den Gang hinauf und die Treppe empör. Als sie aus der feuchten Kellerluft über den kleinen Vorplatz schritten, der das Festungsgefängnis von der Kommandantur trennte, hob Reuter den Kopf. Einmal, zweimal weitete sich seine Brust in tiefen, durstigen Atemzügen. Dann fiel sein Kinn wieder herab. „In Mecklenburg“, flüsterete er leise, „in Mecklenburg“, da blühen jetzt gerade die Linden —

Der Oberst von Schlettow saß gebückt in seinem Schreibstühl und ließ einen unruhigen Blick aus buschigen Augen über den jungen Burichenschafter gleiten. „Sie hatten mir etwas zu melden, Reuter“, sagte er, „sprechen Sie! Wenn ich etwas für Sie tun kann —“

Reuter hob den edigen Kopf. Sein Blick schweifte über das Alfenregal in dem auch die Akten des „Germanen und Burichenschafter“, Hochverräter's Kris Reuter“ lag, und heftete sich dann fest auf den Offizier.

„Um was ich bitten wollte, Herr Oberst, das ist eine Menschenpflicht für seine Majestät und Sie! Man hat mich vor zwei Jahren wegen Hochverrates zum Tode verurteilt. Dieses Urteil ist von Seiner Majestät im Gnadenwege zu dreißigjähriger Festungshaft umgewandelt worden. Herr Oberst, so hart dies Urteil ist, Sie wissen, daß ich nichts weiter getan habe, als öffentlich die Montur Jenefer Germanen



Von den Uebungen der deutschen Flotte. Die jetzt in der Ostsee zwischen Warnemünde und Kiel stattfindenden: Die Linienschiffe — im Vordergrund die „Hessen“ — in voller Fahrt











# Herbst-Eröffnungs-Verkauf

## Ausstellung aller Neuheiten der Damen- u. Herrenmode Herbst 1934

**Samstag**  
1. September  
1934

Ich erlaube mir höflichst Sie zur Besichtigung einzuladen, und halte es in Ihrem eigenen Interesse für richtig, Ihre Herbstkäufe frühzeitig zu tätigen, da Sie jetzt am Anfang der Saison eine vollständige Auswahl in allen Neuheiten vorfinden.

**Rud. Hugo Dietrich** Damen- u. Herren-Mode-Waren  
Ecke Kaiser- u. Herrenstraße.



Sämtliche  
Jagd Waffen  
Sportwaffen  
Verteidigungs-  
waffen  
Munition  
Reparaturen  
Solinger Stahlwaren  
**P. Schäfer**  
KARLSRUHE  
Erbrinzenstraße 22  
Gegr. 1840

# Herbst-Vorboten

in  
**Damenhüten und Berets**



Neuest. Filzhut  
mit zweif. Bandgarnitur 4.50



Filzhut m. Aufschlag-  
krempe, Filzgarn, und Schließe 5.50



Fescher Filzhut  
mit doppelt. Randeinlage  
und Bandgarnitur 6.50



Aparter Filzhut  
neueste Aufschlagform,  
flotte gesteppte Bandgarn. 7.50

Das neue Beret  
aus Filztuch m. Biesen u. Schließe 2.25

Angora-Stoff „Berserge“  
mit Bandgarnitur, weiß u. farbig 4.80

Filzstreifen-Glocke  
mit Bandgarnitur 3.50

Flottes Filz-Beret  
mit zweifarbigen Bandkamm 6.50

Aparter Haar-Soleil-Hut  
neue Aufschlagform 7.50

# KNOPF

**STADTGARTEN**  
Sonntag, den 2. September 1934  
11-12 1/2 **Morgenkonzert** (Kein Musikzuschlag)  
14-18 1/2 **Nachmittags-Konzert**  
Kapelle des Nationalsozialistischen Frontkämpferbundes (Stahlhelm)  
Ermäßigte Eintrittspreise

**J. Petry Wwe. Kaiserstr. 102**  
Gediegene Juwelen, Gold- und Silberwaren  
Verkaufsstelle der Württembergischen  
Metallwaren-Fabrik, Geislingen-Steige

Durch das Tagblatt  
**WERBEN**  
heißt mit Erfolg  
**WERBEN**

**Städtische Hochschule für Musik und Theater  
u. Konservatorium für Musik**  
A 1, 3 Mannheim A 1, 3  
Beginn des Studienjahres: 1. Okt. 1934  
Anmeldung, im Sekretariat vom 1. bis 28. September 1934.  
Unterricht von den Anfangsgründen bis zur künstlerischen Reife in sämtlichen Zweigen der Tonkunst  
Bedeutend ermäßigte Studiengebühren!

**Schreibburg** Marienstr. 16  
Ab heute in Erstaufführung für Karlsruhe:  
Ein heiteres Spiel unter der Sonne  
von St. Moritz  
**Der Springer von Pontresina**  
Nach dem Roman von  
Hans Richter mit  
**Sepp Rist, Ali Ghito  
Walter Rilla**  
ferner deutsche u. schweizerische Schauspieler  
Dieser unerhörte schöne Sportfilm  
vereint Sonne, Schnee, Berge und  
Leidenschaft, den Rausch der Schnelligkeit,  
und die Sehnsucht nach  
Höhe und Weite.  
Wo, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr  
So, 2.00, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr  
Jugendliche haben Zutritt!

**Badisches Staatstheater  
Sommer-Operette**  
im Städt. Konzerthaus  
Samstag, den 1. September 1934:  
Zu ermäßigten Preisen  
Zum dritten Male:  
**Der Tanz ins Glück**  
Operette von Robert Stolz.  
Dirigent: Lehendeder. Regie: Seubert.  
Mitwirkende: Radig, Gadd, Hellmuth,  
Nicht, Marlow, Bremer, Scherfen,  
Schmitz, Ertel, Hoyer, Gerst, Reber,  
Foster, Wader, Wehner, Briller,  
Schubert, Seubert, J. Sonntag.  
Anfang 20 Uhr. Ende 23 Uhr.  
Preise 0,60-2,50 RM.  
Sonntag, 2. September: Winterabend.  
Sind Sie schon Plagiatier des  
Staatstheater's?

**KAFFEE VATERLAND**  
Ab morgen, den 1. September  
**Die neue Kapelle**  
Georg Scheidegg

Les't das „Karlsruher Tagblatt“

**Stadtgarten-Restaurant**  
Bekannt gute bürgerliche Küche!  
Menüs zu Mk. 1.-, 1.30, 1.50  
Bestgepf. Weine-Moninger Export  
Den P.T. Vereinen und Gesellschaften  
meine Räume mit Bühne billig zur  
Verfügung.  
Samstag und Sonntag abends  
**Tanz-Unterhaltung!**

**Künstlerkneipe Daxlanden**  
**Neuer Süßer**  
Zwiebelkuchen

### Amtliche Anzeigen

**Befanntmachung**  
Maßnahme der Reichsregierung zur  
Bekämpfung der Speisefette für die minder-  
bemittelte Bevölkerung.

Die Reichsüberprüfungsämter für den  
Besitz von Hausbäckergewerbetrieben  
und Speisefette für die minderbemittelte Be-  
völkerung für die Monate September  
und Oktober 1934 werden für alle Per-  
sonen, die beim Vorkommen oder Ver-  
dacht nicht laufend unterstellt wer-  
den, im Alten Bahnhof (Westseite) aus-  
gegeben.  
Als Ausgangsbasis werden festgelegt:  
Anfangsbuchstaben:  
A-M am Montag, 3. Sept. 1934,  
N-O am Dienstag, 4. Sept. 1934,  
P-R am Mittwoch, 5. Sept. 1934,  
S-T am Donnerstag, 6. Sept. 1934,  
U-V am Freitag, 7. Sept. 1934,  
W-X am Samstag, 8. Sept. 1934,  
Y-Z am Sonntag, 9. Sept. 1934,  
aa-cc am Dienstag, 11. Sept. 1934,  
dd-ff am Mittwoch, 12. Sept. 1934,  
gg-ii am Donnerstag, 13. Sept. 1934,  
kk-ll am Freitag, 14. Sept. 1934,  
mm-oo am Samstag, 15. Sept. 1934,  
pp-rr am Sonntag, 17. Sept. 1934,  
ss-uu am Dienstag, 18. Sept. 1934,  
vv-xx von 8-12 u. von 14.30-17 Uhr.  
Am Samstag, den 8. September und  
Sonntag, den 9. September 1934 nur  
von 8-12 Uhr.  
Die Ausgangsbasis müssen unbedingt  
einhalten werden.  
Als Nachweis der Minderbemitteltheit  
sind bei der Antragstellung vorzulegen:  
Familien Stammbuch, Lohn- und Arbeits-  
nachweise, Rentenbescheide usw.  
Städt. Vorkommissar  
— Direktion —

**Spar- u. Vorkaufverein e.G.m.b.H.**  
**Leitungsreue**  
Mittwoch, den 12. September 1934,  
abends 7 1/2 Uhr, findet im Rathhausaal  
eine außerordentliche Generalversamm-  
lung statt, wozu wir unsere Mitglieder  
einladen.  
Tagesordnung:  
1. Wahl eines Vorstandsmittgliedes.  
2. Genehmigung des Anstellungsber-  
trages mit demselben.  
3. Wählbering des § 77 des Statuts.  
Leitungsreue, 30. August 1934.  
Der Vorstand:  
Kauß, Weingoz.

**K.F.V.-Platz**  
**GAULIGASPIEL**  
Sonntag, 2. September 3 Uhr

**Germania Karlsruh**  
**Weinhaus**  
**JUST**  
Vollständig neues  
Großstadt-  
Programm  
Nachmittags-  
vorstellung  
Billige Preise

**Roland**  
**HEUTE**  
**PREMIERE**  
**Dela Kars**  
conferiert  
das prominente  
**September-**  
**Programm:**  
Morgen Sonntag  
1. Nachm.-Vorstellung

**Samstag bei Burchard**

Herren-Hosen 2-fädig Maco	1.95
Gr. 4	
Herr.-Knie-Hosen	1.—
weiß Gr. 4	
Herren-Schlüpf	1.10
Knieform . . . . . Gr. 4	
Herren-Schlüpf	1.45
Interlock, Knieform . . . . . Gr. 4	
Herren-Sporthemd	3.90
mit festem Kragen . . . . .	
Herren-Oberhemd	6.90 5.90
moderne Farben, mit 1 losen Kragen	
Herren-Oberhemd	4.90
weiß, Popeline m. Ersatz-Manschetten	
Kragen Maco, 4-fach . . . . .	-50
Der halbsteiße Sportkragen	-45 -30
Bielefelder Fabrikat . . . . .	
Selbstbinder hübsche Muster	-68 -48
Selbstbinder reine Seide, uni	-95
oder gemustert . . . . .	
Selbstbinder reine Seide	1.95 1.45
gemustert . . . . .	

**Burchard's Reklame-Socken**  
„Reine Wolle“, gestrickt  
ca. 115 gr. schwer . . . . . 1.—

**4 Zimmer-Wohnung**  
mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermie-  
ten. Centr. Lage, Sonnenlicht, Erd-  
gesch., ev. mit elektr. Anlagen. Be-  
wohnungs-gesellschaft Göttinger Tor,  
Westenstraße 13. Telefon 2631,  
nach Wärschstraße 7863.

**Laden/Lokale**  
**Laden**  
Kaiserstr. 186, 3. v.  
Näheres 2 Treppen.

**Zimmer**  
**2-3 Zimmer**  
f. Büro, Geschäfts-  
räume, od. 6-8-  
Büch. mit Ein-  
bau u. eingrich-  
tet. Auf 1. 10. u.  
dem. Rab. Ritter-  
str. 8, IV. Etage.  
Schöner Simm., leer  
od. teilw. möbl., L.  
aut. gef. 4., an-  
fol. Meteorin a. um.  
Willemsstr. 41, III.

**Möbl. Zimmer**  
mit 2 Betten und  
Küchenbenützung  
(auch eins. Bett).  
auf sof. zu verm.  
Kronenstr. 12, II.

**Möbl. Manarbe**  
zu verm. Markt-  
grabenstr. 40, II.

**Kronenstr. 22,**  
3. Et., Schloßplatz,  
freuzbl. möbliertes  
Zimmer zu verm.  
auch vorübergeb.

**Mietgesuche**  
Sonnige  
**2-3-Zimmer**  
mögl. i. Städtens-  
trum, für 1. 10.  
zu miet. gef. Ang.  
mit Preis u. Nr.  
3710 a. Tagblatt.

**Verkäufe**  
Schäufelmaschine  
für Kart. u. Huden 4  
Hr. v. St. Drahtst-  
mach, Bohrer, Re-  
weilchapparat,  
2gr. Platten u. Bod.,  
Fliege, Schachtel  
Biergarnitur, ab-  
aug. Befüge mittags  
Sophtent. 182 pl.

**Pianos**  
in Kauf- u. Miet-  
Scheller  
Kaiserstr. 36  
III. Stock  
Stets geb.  
Pianos am Lager

**Gebr. Weider Herd**  
billig zu verkaufen.  
Kaiserallee 79, II.

**1 mod. Drehbank**  
Fabr. u. Schlei-  
maschine mit sämtl.  
Zubeh. Eine vollst.  
Eisenf. Gottes-  
auerstr. 20 i. Hof.

**Couche**  
aufgeba., neubes.,  
26 RM. zu verfanf.  
Westenstr. 34, 2-  
Bewerwerstr. 2-5.

**Radio**  
die neuen  
**SABA**  
**MEINER**  
**SIEMENS**  
am Lager

**Teilzahlung!**  
**Volksempfänger**  
Monatsrate 4.40 RM.

**J. Plasecki**  
Schützenstraße 17

**Kaufgesuche**  
4rad. Wagen, mit  
Fed. 15-20 Hfr.  
Tragl. 8. Kauf. gef.  
Willy Pedner,  
Gottesauerstr. 30.

**Zwangs-  
versteigerungen**  
Am Montag, den  
3. September 1934,  
nachmittags 2 Uhr,  
werde ich in Karls-  
ruhe, im Pönd-  
hof, Herren-  
straße 45 a, gegen  
bare Zahlung im  
Bollwerkstrassen-  
öffentl. Verstei-  
gerungsbüro:  
1 elektr. Dampf-  
herd, „Koren“, be-  
schädigte Schmelz-  
brenner, 1 Staub-  
grammophon mit  
Platten, 1 Schim-  
mer (komplett), 1  
Schiffzimmer, 1  
2 Klaviere, 1 Ra-  
dioapparat, 2 Da-  
menpelzjaden, 1  
Griffelstift, 1  
Kleiderbügel, be-  
schädigter Reber-  
arbeitsmaschine  
nen und beschie-  
den, 31. August 1934,  
Stefhan, Gerichts-  
vollzieher-Amn.

**Die Klage**  
über schleppenden Absatz  
wird verstimmen, wenn  
Sie das Karlsruher Tagblatt  
als Werbe-Organ benutzen

**Ein guter Gedanke!**

Jetzt versucht sie es auch einmal mit der Heiratsanzeige  
im „Karlsruher Tagblatt“! Es ist doch wirklich  
kein Zufall, daß so viele ihrer Freundinnen, die ebenfalls  
diesen „nicht mehr ungewöhnlichen Weg“ beschritten  
haben, glücklich geworden sind! Ein Liebeswinden falscher  
Vorurteile kann das ganze Lebensglück bedeuten!

**Offene Stellen**  
**Mehl-Vertretung !!**  
Befähigt eingeführter  
**Vertreter**  
zum Besuch der  
Bäckereifachsch.  
für Karlsruhe und  
Umgebung gegen  
feste Vergütung  
und Provision  
gesucht!  
Angebote unter An-  
gabe der bisleri-  
gen Tätigkeit er-  
beten u. Nr. 3707  
ans Tagblattbüro.

**Tintenfabrik, Papiergroßhandlung**  
mit Blockfabrikation  
sucht tüchtigen  
**Vertreter**  
mit nachweisbaren Erfolgen. Angebote  
mit Lebensbild u. Referenzen u. Nr. 3694  
ans Tagblattbüro erbeten.

**Bielefelder**  
**Wäsche-Vertreter**  
nimmt Bestellungen entgegen von Be-  
amten, Angestellten, auf 12 Monatsraten.  
Df. u. Nr. 3709 ans Tagblattbüro erb.

**Vermietungen**  
**4 3-Z. Wohn.**  
Westendr. 46 a,  
am Wärsch. Tor.  
**4-5 3-Z. Wohnung**  
Wärschstraße 42,  
Borderehaus, u. im  
Seitenbau  
**2 3-Z. Wohn.**  
auf 1. Oktober zu  
vermieten. Näheres  
im 3. St. Wärsch-  
Wärschstr. 45, v.  
**2 3-Z. Wohn.**  
Rüsch, Keller, auf  
1. Oktober billig  
zu vermieten.